



welthaus bielefeld info

# „weltwärts“

Mit dem Freiwilligenprogramm nach Lateinamerika

mai 2008  
1 | 2008

# inhalt

## Schwerpunkt »weltwärts«

- ▶ „weltwärts“ mit dem Welthaus Seite 4  
Vom individuellen Einsatz zum  
entwicklungspolitischen Freiwilligendienst
- ▶ Die Welt und sich „weiterentwickeln“ Seite 6  
40 BewerberInnen werden vorbereitet auf die Welt
- ▶ Lernen und Helfen? Seite 8  
Ein Kommentar
- ▶ Neue Möglichkeiten für die Eine Welt Seite 9  
Renate Gebhardt unterstützt das Programm
- ▶ Hilfe für ausgestoßene Kinder Seite 10  
Arbeit mit geistig Behinderten in Ghana
- ▶ Giftiger Schnee in La Oroya Seite 12  
Gift bedroht die Menschen in der peruanischen Stadt
- ▶ Projekt gegen sexuelle Gewalt gelobt Seite 14  
Projekt in Recife für Straßenmädchen
- ▶ Neue Chancen für die Kids von CAMM Seite 15  
Gesamtschule Spenge und Recyclingbörse helfen
- ▶ Lateinamerika-Tage in Herford Seite 16

- ▶ Lernen im Taschenformat Seite 18  
Das Welthaus gibt neue „Bildungs-Bags“ heraus
- ▶ Afrika sagt „Nein“ Seite 20  
Die Stop EPA-Kampagne geht weiter
- ▶ Abgeordnete sollen Farbe bekennen Seite 21  
Illegitime Schulden sollen beendet werden
- ▶ Weltnacht zieht die Menschen an Seite 22  
Das Weltnacht Festival 2008
- ▶ Meine Schwiegermutterssprache Seite 25  
Die deutsche Sprache kann nicht jeder leiden
- ▶ Lesetipps Seite 27
- ▶ Fußballer helfen „Pipitos“ Seite 29  
Fußballturnier brachte 5.000 Euro
- ▶ Neue MitarbeiterInnen im Welthaus Seite 30



Das Titelbild ist eine Zeichnung von [Mira Taylor](#). Das Bild wurde im Welthaus Bielefeld im Rahmen der Ausstellung „Dreizehn Quadratmeter Afrika“ gezeigt. Unter der Leitung von Anke Brandt entstanden in der Musik- und Kunstschule spannende Bilder zum Thema Afrika.

# freunde

## Aktiv fürs Welthaus

Eine Kindertagesstätte und das Rubin-Paar Barbara und Norbert Loos spendeten für das Welthaus und für Projekte



Die Kindertagesstätte Halle-Künsebeck hat das Welthaus echt überrascht. Beim diesjährigen Stand der Kita auf dem Weihnachtsmarkt in Halle kamen 1.242 Euro zusammen. Das Geld ist für den Partner-Kindergarten in Bielefelds Partnerstadt Esteli (Nicaragua) bestimmt. Schon seit vielen Jahren sammeln Eltern und Mitarbeiterinnen

der Kindertagesstätte für diese gute Sache. Eine tolle Idee und herzlichen Dank!

### Rubin-Hochzeit für neue Räume

Seit vielen Jahren sind auch Barbara und Norbert Loos schon Unterstützer des Welthauses. Anlässlich ihres „Rubin“-Hochzeitsfestes – 40 Jahre – spendeten sie zusammen mit ihren Gästen für den neuen Anbau des Welthaus. 1.755 Euro kamen so zusammen. Herzlichen Dank und dem Rubin-Hochzeitspaar alles Gute!

# vorwort

## Freiwillige voran!



*Liebe Freundinnen und Freunde des Welthauses,*

mit dem Welthaus Bielefeld „weltwärts“ gehen: im Rahmen des Freiwilligenprogramms des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sind wir als Entsendeorganisation anerkannt worden und bereiten rund 40 junge Frei-

willige auf ihr ehrenamtliches Engagement in Projekten in Lateinamerika vor. Beschlossen von der letzten Mitgliederversammlung im November 2007 stehen die entwicklungspolitischen Chancen des Programms im Vordergrund. Wir wollen junge Menschen für entwicklungspolitische Fragen und interkulturelle Zusammenarbeit motivieren. Wir wollen die praktische Gelegenheit zum Kennenlernen der Arbeits- und Lebensbedingungen in Welthaus-Projekten verschaffen. Dabei sollen die Beziehungen zu den Projekten durch die Arbeit der Freiwilligen und ihre Rückmeldungen intensiviert werden und die Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung auf eine breitere Basis gestellt werden. Nicht zuletzt bietet sich die Chance, dass die Freiwilligen nach ihren Erfahrungen in den Projekten der Bildungsarbeit in Deutschland und vielleicht auch der Arbeit im Welthaus Bielefeld verbunden bleiben. Natürlich ahnten Einige, dass die Realisierung des Programms mit Mühen verbunden sein würde. Und sie sollten

recht behalten. Formale Hürden des Ministeriums mussten genommen werden, BewerberInnen mussten befragt und ausgewählt werden, Projekte und Arbeitsfelder mussten gemeinsam mit unseren Partnern in den Ländern identifiziert und die finanzielle Seite der neuen Aktivitäten musste geplant werden.

Für diese verantwortungsvolle Arbeit möchte sich der Vorstand bei den MitarbeiterInnen des Welthauses und bei den Ehrenamtlichen in den Projektgruppen herzlich bedanken. Wir gehen davon aus, dass die Teilnahme an dem Programm den Freiwilligen, den Projekten und auch dem Welthaus wichtige Impulse geben wird. Neben der Vorbereitung und der Organisation der Ausreise kommt es auch darauf an, die Arbeit der jungen Leute vor Ort zu begleiten. Das können auch Sie tun, etwa als Mentor und Unterstützerin. Melden Sie sich bei Interesse.

Für den Vorstand,  
*Christiane Wauschkuhn*

# zu gast

## Erzbischof Pedro Barreto aus Peru

„Globale Verantwortung heißt:  
Alle sind Teil des Problems,  
so sind sie auch Teil der Lösung.“

Pedro Barreto besuchte im Februar 2008 das Welthaus Bielefeld.  
Einen Bericht über eine Veranstaltung mit ihm können Sie auf der Seite 12 lesen.





Gespanntes Zuhören: BewerberInnen des „weltwärts“-Programms“ bei der Auftaktveranstaltung zum Programm im Welthaus.

## „weltwärts“ mit dem Welthaus Bielefeld

**Ulrike Dross-Islam, Referentin für Freiwilligendienst, beschreibt den Weg von individuellen Freiwilligeneinsätzen zum entwicklungspolitischen Freiwilligendienst**

Neu ist der Freiwilligendienst eigentlich nicht. Zumindest vereinzelt hat es auch in der Vergangenheit Jugendliche gegeben, die über Kontakte des Welthaus für einige Zeit in Partnerprojekten mit gelebt und mit gearbeitet haben. Vor allem nach Nicaragua wurde dies über die Städtepartnerschaft mit Estelí ausgebaut.

Auch grundsätzlich existiert die Idee von internationalem Austausch bereits seit vielen Jahrzehnten, mit unterschiedlichen Akzenten. Hatte der Austausch nach dem ersten Weltkrieg noch überwiegend den Charakter von Not- und Katastrophenhilfe, wurden daraus später zunehmend friedenspolitisch motivierte Dienste, die sich gegenseitige Völkerverständigung zum Ziel setzten. Etliche dieser Trägerorganisationen prägen auch heute noch die Landschaft der Freiwilligendienste.

Konzeptionell entwickelte sich der Freiwilligendienst von einem reinen Ar-

beitseinsatz zu einer Verbindung aus Helfen und Lernen. Besonders der Aspekt, als Freiwillige selbst Nehmende zu sein im Sinne von Erfahrungen sammeln, offen sein für andere Lebensformen, nimmt in den Richtlinien des „weltwärts“-Programms einen tragenden Stellenwert ein.

Gefragt ist tatkräftiges Engagement, aktives Einbringen von Fähigkeiten und Wissen, aber immer in Verbindung mit der Haltung, dass das Mitgebrachte nicht das Non Plus Ultra ist. Gerade im Hinterfragen des Eigenen liegt die Chance des Lernens. Ziel muss es sein, „den Menschen vor Ort stets auf Augenhöhe zu begegnen“, so Peggy Niezel, Medienwissenschaftlerin und freie Mitarbeiterin beim Arbeitskreis „Lernen und Helfen in Übersee e.V. (AKLHÜ)“. „Die Menschen in den Partnerländern haben keinen Be-

darf an besserwiserischen Westlern, die die Armutgebiete der Welt einmal live erleben wollen.“

Häufig machen die Freiwilligen selbst die Erfahrung, dass ihr bisheriges Weltbild und auch ihr Selbstverständnis von dem, was sie meinten erreichen zu können, erheblich ins Wanken kommen. „Mein Beitrag zur Verbesserung der

**Ziel muss es sein, „den Menschen vor Ort stets auf Augenhöhe begegnen“**

Welt erscheint mir in der konkreten Arbeit kleiner, als ich es in Deutschland immer formuliert hatte“, zitiert Dr. des. Phil. Andrea

Schwieger Hiepko, Referentin für Kommunikation für den ICJA Freiwilligenaustausch weltweit eine Freiwillige in Brasilien. Sie beschreibt diese Irritation als wichtige Voraussetzung für die Auseinandersetzung mit der eigenen Anschauung. „So weicht die Vorstellung, die Welt verbessern zu wollen, häufig dem Bewusstsein, sich auf an-

dere Denk- und Lebensweisen einstellen zu müssen. An diesem Punkt beginnt bereits die Transformation des Sendungs- zu einem Aufnahmebewusstsein: vom Helfen wollen zum Lernen wollen.“

Gewollt ist, dass die Erfahrungen des Freiwilligenjahres Bildungsarbeit im Sinne des Globalen Lernens werden und somit auch nachhaltigen Einfluss nehmen auf die Akzeptanz entwicklungspolitischer Frage innerhalb der deutschen Gesellschaft. Das bedeutet konkret, dass von den Freiwilligen erwartet wird, dass sie die Erfahrungen des Auslandseinsatzes nicht nur als persönliche Bereicherung verstehen, sondern dass sich ihr Engagement in der entwicklungspolitischen Arbeit nach dem Freiwilligendienst fortsetzt.

Ein weiteres Ziel des Programms ist es, die zivilgesellschaftlichen Strukturen sowohl im Inland als auch in den Partnerländern zu stärken.

Ohne die Beteiligung der vielen kleinen und großen Nichtregierungsorganisationen mit ihren bereits bestehenden oder noch im Aufbau befindlichen Freiwilligendiensten und ihren Partnerorganisationen in den Ländern des Südens ist das Programm des BMZ nicht durchführbar.

### Im Interesse der Partnerländer?

Nicht unstrittig diskutiert wird die Frage, ob ein Freiwilligenprogramm in solchen Dimensionen auch von den Partnerländern und Partnerorganisationen begrüßt wird. Zum einen wird die Stärkung zivilgesellschaftlicher Strukturen unterstützt und hierbei in den Freiwilligendiensten eine Chance

gesehen. Zum anderen gibt es durchaus Vorbehalte, eine große Zahl ungelerner Kräfte ins Land zu holen und den nachvollziehbaren und berechtigten Wunsch, auch den Jugendlichen des eigenen Landes entsprechende Erfahrungen zu ermöglichen.

Allein aus finanziellen Gründen dürfte dies nur für eine kleine Gruppe von Jugendlichen möglich sein. Nicht um-



Freiwillig helfen: SchülerInnen des Bielefelder Westfalen-Kollegs bei einem Einsatz in Peru.

sonst gibt es von Seiten der Entsendeorganisationen immer wieder die Forderung, dass weltwärts auch ein Reverse-Programm beinhalten müsse. (vgl. H. Euler, Engagement für eine gerechte Globalisierung in welt-sichten 0-2007).

Für viele Partnerorganisationen bedeutet der Einsatz von internationalen Freiwilligen nicht nur Entlastung, sondern auch einen erhöhten Betreuungsaufwand - und auf der persönlichen Ebene ein immer wieder neuer Aufbau von menschlichen Kontakten und häufig schmerzlichen Abschieden.

Erfahrungsgemäß bedarf es in der Regel einer längeren Zusammenarbeit und eines Prozesses zwischen Entsende- und

Partnerorganisation, um zu einem gemeinsamen Verständnis von Freiwilligendienst zu gelangen.

### Was genau ist das „weltwärts“-Programm?

Hinter dem Stichwort „weltwärts“ verbirgt sich in erster Linie ein Förderprogramm des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und

Entwicklung (BMZ), das deutsche Fördergelder für Freiwilligendienste in entwicklungspolitischen Partnerprojekten einsetzt. Angestrebt ist hierbei eine Zahl von 10.000 Freiwilligen pro Jahr. Laut Hartwig Euler, Geschäftsführer des AKLHÜ, gibt es weltweit kein vergleichbar großes Programm (vgl. H. Euler, Engagement für eine gerechte Globalisierung in welt-sichten 0-2007).

Angesprochen werden sollen Jugendliche im Alter zwischen 18-28 Jahren. Ein Novum ist, dass als Zielgruppe bewusst nicht nur AbiturientInnen und HochschulabsolventInnen angesprochen sind, die bislang die

Mehrheit der an internationalen Freiwilligendiensten Interessierten stellen.

### Auch Nicht-Abiturienten angesprochen

Erreicht werden sollen auch Jugendliche mit Haupt- und Realschulabschlüssen, die bereits eine abgeschlossene Berufsausbildung absolviert haben oder „eine vergleichbare persönliche Eignung“ mitbringen, wie es in den Richtlinien des BMZ formuliert wird. Damit liegt es letztendlich in der Verantwortung der Entsendeorganisationen, über die Eignung der BewerberInnen zu entscheiden. Herausforderung der kommenden Jahre wird es daher sein, die Zielgruppe der Nicht-AbiturientIn-

nen stärker einzubinden und zu interessieren. Verbunden damit wird es nötig sein, auch auf der Ebene von AusbilderInnen und Berufsschulen noch mehr dafür zu werben, dass die im Freiwilligenjahr gewonnenen Erfahrungen und Qualifikationen auch in beruflichen Zusammenhängen hilfreich und nutzbar sind.

Mit einer anerkannten Entsendeorganisation können die Jugendlichen in einem auf der OECD-Liste aufgeführten Entwicklungsländer ihren Freiwilligendienst für 6 bis 24 Monate absolvieren. Begleitende Seminare, vor, nach und während des Einsatzes, gehören verpflichtend zum Programm.

Mit einer Maximalsumme von 580 Euro pro Freiwilligem im Monat bezuschusst das BMZ die meisten entstehenden Kosten mit einem Anteil von 75 Prozent. Die restlichen 25 Prozent sind als Eigenmittel der Entsendeorganisa-

tion aufzubringen. Dabei ist es durchaus gewünscht, dass die Freiwilligen sich selbst engagieren, Förderkreise aufbauen und Spenden einwerben.

Am 27. November 2007 beschloss die Mitgliederversammlung des Welthaus die Teilnahme am „weltwärts“-Programm unter der Voraussetzung der Anerkennung durch das BMZ. Diese erfolgte dann im Dezember 2007. Das bedeutet, dass derzeit zum einen ein eigenes Freiwilligenprogramm gemäß der „weltwärts“-Richtlinien aufgebaut wird, zum anderen bereits den ersten „Durchlauf“ von Freiwilligen, die mit dem Welthaus ab Sommer ihr Freiwilligenprogramm starten.

### Bereits über 200 Anfragen

Über 200 Anfragen gingen seit Herbst letzten Jahres im neu eingerichteten Büro des Freiwilligenprogramms des Welthaus

ein. Dem folgten 85 Bewerbungen. 40 junge Leute befinden sich inzwischen in der Vorbereitungsphase und sollen in den Sommermonaten in die unterschiedlichsten Partnerprojekte reisen.

Die Verbindung zwischen den Projektpartnern und der Koordinationsstelle im Welthaus bilden Mitglieder aus den Ländergruppen, deren Mitarbeit für das Programm unerlässlich ist.

Vieles ist in Bewegung, das Projekt befindet sich nicht nur in der Pilotphase, sondern auch in einem sehr dynamischen Prozess. 2008 beteiligen sich Projektpartner aus El Salvador, Guatemala, Nicaragua und Peru am Programm. Nicht nur die Freiwilligen werden geprägt und verändert von ihrem Einsatz wieder zurückkommen. Sie werden mit ihren Erfahrungen auch neue Impulse ins Welthaus tragen – darauf dürfen wir alle gespannt sein. ■

## Die Welt und sich „weiterentwickeln“

Im Welthaus wurden 40 junge „weltwärts“-BewerberInnen auf ihre Arbeit in Lateinamerika vorbereitet. **Andrea Konschake** war bei der Auftaktveranstaltung dabei



**Rebekka Heine: Zum ersten Mal von zuhause weg. Die persönliche Atmosphäre im Welthaus hat ihr die Angst genommen.**

„Was wird da auf mich zukommen?“ „Wird mein Bewerbungsgespräch gut verlaufen?“ „Werde ich meine Freunde sehr vermissen?“ Diese Fragen stehen an einem Samstag Morgen im Februar rund 40 jungen Männern und Frauen quasi auf der Stirn geschrieben. Manche von ihnen haben eine weite Reise aus allen Teilen Deutschlands hinter sich und sitzen nun erwartungsvoll in der neuen Mediothek des Welthaus Bielefeld.

Zunächst gibt es eine kleine Einführung zur Geschichte und Arbeit des Welthaus von Ulrike Dross-Islam, die den Einsatz der BewerberInnen vorbereitet und koordiniert. Auch die Projektgruppen der einzelnen Länder, die eine wichtige Rolle in dem Freiwilligenprogramm spielen, stellen sich vor. Im Verlauf des Tages werden sie Diavorträge halten, Filme zeigen – und natürlich alle Fragen beantworten, die die jungen Leute

mitgebracht haben. Parallel dazu laufen Bewerbungsgespräche, die vor allem dem gegenseitigen Kennen lernen dienen sollen: Motivationen, Vorstellungen und Wünsche werden ausgetauscht.

Am Nachmittag hat Rebekka Heine aus Leverkusen das bereits hinter sich – und ist erleichtert: „Ich bin positiv überrascht über die angenehme Atmosphäre hier, über die Nähe und die vielen Gespräche, die ich hatte – das war alles sehr persönlich.“ Und so wurde der 18jährigen auch die Angst genommen, die sie bis heute in Hinblick auf ein ganzes Jahr so fern der Heimat hatte. Das erste Mal von zuhause weg, so lange ohne Freunde und Familie – da wird einem schon ein bisschen mulmig. Aber hier hat sie erfahren, dass ja noch viele andere Freiwillige da sein werden, und dass sie immer einen Ansprechpartner haben wird.

**Mehr über andere Kulturen und**

## sich selbst erfahren

Rebekka Heine hatte in der Zeitung von dem Projekt „weltwärts“ gelesen und sich gleich die entsprechende Homepage angeschaut. Sie wollte sowieso nach dem Abitur für ein Jahr ins Ausland gehen, ursprünglich als Au-pair-Mädchen nach Australien, hat sich dann aber dagegen entschieden, weil sie nicht wirklich das war, wonach sie gesucht hatte: Sie möchte eine komplett andere Kultur kennen lernen.



### **Julian Möller: Er will in Lateinamerika seinen Weg zu mehr Selbstständigkeit gehen.**

Nicht mehr ganz fremd ist Lateinamerika für den Abiturienten Julian Möller aus Rheda-Wiedenbrück. Er war bereits im Rahmen eines Schüleraustausches für drei Monate in Peru, und zwar in Lima in dem Reichtumsviertel Miraflores. Julian hat sich seinerzeit auch ein Hilfsprojekt in einem ärmeren Viertel angeschaut, und sein Interesse war geweckt. Nachdem nun noch sein Cousin ein freiwilliges Jahr in Mexiko geleistet und begeistert davon erzählt hat, stand sein Entschluss fest. Spanisch kann er zwar schon recht gut, aber in Lateinamerika möchte er seine Sprachkenntnisse noch vertiefen.

Julians Motivation, diesen Schritt zu tun, liegt allerdings woanders: Er verspricht sich von diesem Jahr mehr Selbst- und Eigenständigkeit, so wie viele seiner MitbewerberInnen auch. Überhaupt scheint die Entwicklungsarbeit in eigener Sache für einige eine starke Motivation für den bevorstehenden Auslandsaufenthalt zu sein: sich selbst besser und anders kennen zu lernen.

### **Viele wissen schon etwas über Auslandsprojekte**

Eine Beobachtung, die Dietlind Wild von der El Salvador-Gruppe teilt. Sie hat einige Bewerbungsgespräche geführt, in denen Themen wie „Ablösung von zuhause“ und „Erwachsenwerden“ eine große Rolle spielten – was sie ganz normal findet. Insgesamt hat sie die BewerberInnen als „sehr offen und interessiert und mit viel Ausstrahlung“ empfunden: „Es war überhaupt niemand darunter, dem man touristische Interessen oder gar Abenteuerlust unterstellen könnte.“ Dietlind Wild ist positiv überrascht, dass etliche bereits Auslandserfahrungen oder sich mit entwicklungspolitischen Projekten auseinandergesetzt haben.



### **Frauke Grenz: Sie will gerne mit Kindern und Jugendlichen in einem Bildungsprojekt arbeiten.**

Auch Frauke Grenz erwartet, „dass ich in dem Jahr viel lerne, und ich glaube, dass ich mich weiterentwickeln werde. Nicht nur innerhalb einer fremden Kultur, sondern auch in einem anderen sozialen Umfeld.“

Der 19jährigen Abiturientin aus Hamburg wurde die bevorstehende Arbeit in einem Entwicklungsprojekt in Lateinamerika quasi in die Wiege gelegt: Ihre Eltern haben lange Jahre für das Institut für Iberoamerika-Kunde in Hamburg gearbeitet, sie sind Gründungsmitglieder der „Kinderhilfe Chile“, und seit ihr Vater im Ruhestand ist, leitet er eine Koordinationsgruppe von Amnesty International, die sich mit Zentralamerika und Mexiko beschäftigt.

Natürlich sind die Eltern begeistert von der Idee ihrer Tochter und unterstützen sie voll und ganz – und ein bisschen beneiden sie sie auch.

Für Frauke Grenz steht schon lange fest, dass sie ein freiwilliges soziales Jahr oder einen entwicklungspolitischen Freiwilligendienst absolvieren will. Dass ihr Vorhaben jetzt durch „weltwärts“ sogar gefördert wird, kam für sie genau passend. Schon vorher hatte sie sich nach Organisationen erkundigt, mit denen ein Jahr im Ausland möglich war. Einige davon wurden in die Liste der Entsende-Organisationen von „weltwärts“ aufgenommen, darunter eben auch das Welthaus Bielefeld.

### **Projekt wichtiger als das Land**

Wie viele ihrer MitbewerberInnen bevorzugt auch die 19jährige weniger ein bestimmtes Land, sondern sie macht ihre Wahl für oder gegen ihren Aufenthaltsort in Lateinamerika eher von bestimmten Projekten abhängig, die sie mehr oder weniger interessieren. Als angehende Lehramtsstudentin möchte sie natürlich gern mit Kindern und Jugendlichen im Bildungsbereich arbeiten. Frauke Grenz weiß, dass die Entwicklung eines Landes auch von der Bildung seiner Bevölkerung abhängig ist, dass gut ausgebildete Kinder und Jugendliche dessen Zukunft verändern können. Dazu möchte sie einen kleinen Teil beitragen.

„Etwas sinnvolles tun“ möchte auch Ole Engel, der Sozialwissenschaften und Pädagogik in Bielefeld studiert. Vor



vier Jahren hat er sein Abitur gemacht und hatte schon damals den Wunsch, eine zeitlang ins Ausland zu gehen. Als dann das „weltwärts“-Projekt ins Leben gerufen wurde, hat er sich gleich beworben. Er findet die Kombination reizvoll: ein Auslandsaufenthalt in Verbindung mit der Mitarbeit in sozialen Projekten. Auch der 23jährige erlebte den „Vorstellungstag“ als rundum gelungen: „Es war eine positive, sehr lockere Atmosphäre. Bei den Bewerbungsgesprächen ist es überhaupt nicht darum gegangen, uns psychologisch zu durchleuchten. Es war vielmehr eine wechselseitige Geschichte, bei der wir auch die Mitarbeiter vom Welthaus ein bisschen besser kennen gelernt haben.“

### Jugendliche loben „positive Atmosphäre“ im Welthaus

Etwas weniger aufgeregt, mit vielen Infos versorgt und mit konkreteren Vorstellungen davon, was da in wenigen Monaten auf sie zukommen wird, machten sich die 40 jungen Männer und Frauen am Samstag Nachmittag wieder auf die Heimreise. Und sicher auch mit so mancher Handynummer und e-mail-Adresse von MitbewerberInnen, die sie vielleicht bald Tausende Kilometer entfernt wiedertreffen werden. ■



**Ole Engel:** Ihn reizt die Verbindung von Auslandsaufenthalt mit einem sozialen Projekt.

## Lernen und Helfen?

**Georg Krämer, Referent Globales Lernen im Bildungsbereich Welthaus, sieht in „weltwärts“ ein Lernprogramm, aber kein Partnerschaftsprogramm auf Augenhöhe. Ein Kommentar**



In diesem Jahr werden rund 50 junge Menschen die Chance nutzen, über das neue Programm „weltwärts“ in ein Land der „Dritten Welt“ zu reisen, um dort ein Jahr

lang in einem Partnerprojekt des Welthauses zu verbringen und mitzuarbeiten. Bei aller Freude über das Interesse junger Menschen an diesem Angebot gibt es auch skeptische Bewertungen des Programms, das für die Teilnehmenden weitgehend kostenneutral sein wird.

Während in den letzten Jahrzehnten die Anforderungen für Fachkräfte in der Entwicklungszusammenarbeit beständig erhöht wurden und neben einer guten fachlichen Ausbildung vor allem Berufserfahrungen und eine gute interkulturelle Kompetenz bei den „Entwicklungshelfern“ vorausgesetzt wurden, werden jetzt junge Menschen entsendet, die bis auf ihr Abitur (rund 95 Prozent der Weltwärts-Bewerber sind Abiturienten) keine besonderen fachlichen Kompetenzen vorweisen können. Sollen ungelernte Akademikerkinder aus Deutschland jetzt den Einheimischen auch noch die Jobs in den Projekten wegnehmen? Braucht es nicht für „Fachkräfte in Übersee“ mehr als ein gutes Herz und ein supergünstiges „Fly and see“?

### Geringer operativer Nutzen für Partner

Diese und andere Bedenken sind nicht ohne weiteres vom Tisch zu wischen. Sie weisen darauf hin, dass es sich bei „weltwärts“ in erster Linie um ein Bildungsprogramm für unsere Gesellschaft handelt. Der operative Nutzen für die Projektpartner, die für die Unterbringung der Freiwilligen eine gewisse Entschädigung erhalten, wird gering bleiben.

Wenn es gelingt, die Unterbringung der jungen Freiwilligen und ihre Projektarbeit so zu gestalten, dass allzu große Irritationen und Störungen ausbleiben, wäre schon einiges erreicht. „Weltwärts“ ist kein „Partnerschaftsprogramm auf Augenhöhe“, denn hierzu würde auch die Chance auf Gegenbesuch von jungen Leuten aus den Partnerländern in Deutschland gehören.

### Lernchance für alle Beteiligten

„Weltwärts“ ist in erster Linie eine Lernchance – und dies für alle Beteiligten. Dieses Lernen vorher taxieren und bewerten zu wollen, ist kaum möglich. Das Engagement und der Enthusiasmus der jungen Leute – auch ihre geäußerte Absicht, nicht nur „lernen, sondern auch helfen zu wollen“ – sind in meinen Augen ein großartiges und wertvolles Pfund, mit dem man wuchern kann – nicht zuletzt nach der Rückkehr der Kandidaten. „Weltwärts“ ist ein Lernprogramm, auch für das Welthaus und für unsere Gesellschaft. ■



Gemeinsames Essen auf dem Boden: „Pachaman“ mit Freiwilligen des Bielefelder Westfalen-Kollegs in Peru.

## Neue Möglichkeiten für die Eine Welt

**Renate Gebhardt, Leiterin des Beruflichen Weiterbildungsverbund Bielefelds (BWB) e. V., findet „weltwärts“ gut und würde sich freuen, wenn viele das Programm unterstützen**

Mit Freude hörte ich davon, dass das Welthaus Bielefeld zu den wenigen Organisationen in OWL gehört, die im Rahmen des vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit geförderten Programms jungen Menschen ein einjähriges Praktikum in einem Entwicklungsland ermöglichen.

Wenn es stimmt, dass Bielefeld unter anderem über das Welthaus Freunde in aller Welt hat, dann ist es nur folgerichtig, wenn das Welthaus nun mit diesem Programm mehr junge Menschen zielgerichtet dabei unterstützt, selbst unmittelbare eigene Erfahrungen mit Menschen in ganz anderen Lebens- und Kulturkreisen unserer

Einen Welt zu machen. Es handelt sich dabei ja nicht um eine verlängerte Urlaubsreise, sondern um einen freiwilligen Entwicklungsdienst in Lateinamerika in den Bereichen Handwerk, Landwirtschaft, Umweltschutz, Gesundheit und die Arbeit mit Kindern oder behinderten Men-

schen.

Meine eigenen Erfahrungen mit einer mehrmonatigen Lehrforschung in einem Armenviertel in Salvador da Bahia, Brasilien, haben mir gezeigt, wie wichtig es ist, mit den Menschen dort unmittelbaren Kontakt zu haben, wenn man sie wirklich verstehen will. Und dieses Verstehen kann dann die Basis dafür sein, sich auch später für die Gestaltung einer gerechteren Welt – an welcher Stelle auch immer – einzusetzen.

Deshalb begrüße ich diese Aktivität des Welthauses Bielefeld außerordentlich. Ich würde mich sehr freuen, wenn viele Bielefelderinnen und Bielefelder dieses Projekt auch finanziell unterstützen würden; denn ein Teil der Finanzierung muss auch von den entsendenden Stellen wie dem Welt-

haus und den Freiwilligen übernommen werden. Sehr gespannt bin ich schon heute auf die ersten Berichte, die wir dann im nächsten Jahr bekommen werden.

**info** Die Pädagogin und Sonderschullehrerin Renate Gebhardt hat zwei erwachsene Töchter. Sie studierte in den 1980er Jahren noch einmal in Marburg und Bielefeld Entwicklungssoziologie.



1985 und 1989 lebte sie mehrere Monate in einem Armenviertel in Salvador da Bahia in Brasilien. Seither gibt es regelmäßige Kontakte dorthin. Reisen zu Freunden nach Bolivien, Guinea Bissau, Kanada und China schufen neue Kontakte.

Seit 1990 leitet sie den Beruflichen Weiterbildungsverbund Bielefeld (BWB) e.V. und ist ausgebildete Supervisorin.

Sie leitet seit 1990 den Beruflichen Weiterbildungsverbund Bielefeld (BWB) e.V. und ist ausgebildete Supervisorin.

Sie leitet seit 1990 den Beruflichen Weiterbildungsverbund Bielefeld (BWB) e.V. und ist ausgebildete Supervisorin.

# Hilfe für ausgestoßene Kinder

Lena Schoemaker arbeitete 199 Tage mit Menschen mit Behinderungen in Ghana. Sie berichtet von ihren Erfahrungen



Emanuella fehlen Arme und Beine. In der „Peace of Christ Community“ hat sie ein neues Zuhause gefunden.

„t s n!“ Das ist Twi, eine ghanaische Sprache, und bedeutet „Hallo, wie geht’s?“ Am 3. Juli 2007 machte ich mich für 199 Tage auf den Weg nach Ghana. In Deutschland studiere ich Diplom-Erziehungswissenschaft an der Universität Bielefeld. Im Rahmen meines Studiums hatte ich mich für ein Praktikum in Nkoranza (Ghana) bei der „Peace of Christ Community –

Operation Hand in Hand“ entschieden. Dieses Projekt bietet etwa 45 geistig behinderten und deshalb von ihren Familien verstoßenen Kindern und Jugendlichen ein neues Zuhause, in dem sie spielen, leben, zur Schule gehen und arbeiten.

In Ghana gelten geistig behinderte Kinder zu großen Teilen immer noch als sogenannte Water-Children (Wasser-

kinder). So folgt ein Großteil der ghanaischen Bevölkerung noch dem traditionellen Glauben, der besagt, geistig behinderte Kinder seien das Resultat von sexuellem Verkehr der Mütter mit Wassergeistern. Aus diesem Grund ist das Leben eines geistig behinderten Kindes von vornherein als schwer und manchmal sogar unmöglich bestimmt. Die Kraft des traditionellen Glaubens ist so groß, dass viele geistig Behinderte von ihren Familien verstoßen und oft weit entfernt von ihrem Heimatdorf ausgesetzt werden. Oftmals in der Nähe eines heiligen Flusses, mit der Hoffnung der Wassergeist würde die Kinder wieder zu sich ins Wasser holen.

## Traditioneller Glaube grenzt Behinderte aus

Bereits vor Beginn und während meines Studiums arbeitete ich in Einrichtungen mit interkulturellem Schwerpunkt, kannte jedoch nur die Perspektive als Außenstehende mit Blick auf „die Anderen“, „die Fremden“ inklusive ihrer Lebensstile und Probleme. Da ich selbst auch einmal auf der anderen Seite stehen, das Fremdsein und „Sich-Anpassen-Müssen“ nachempfinden wollte, stand für mich relativ früh fest, einen Teil meines Studiums im Ausland zu verbringen.

Durch meine Arbeit im Welthaus Bielefeld bekam ich 2006 Kontakt zum Verein „Ananse – support of people with special needs e.V.“ und erhielt über Rüdiger Gailing Kontakt zur Nichtregierungsorganisation „Peace of Christ Community – Operation Hand in Hand“. Mein neuer Wohnort für 199 Tage war Nkoranza mit rund 20.000 Einwohnern. Die Kleinstadt liegt in der Brong-Ahafo-Region, etwa 130 km nördlich von Kumasi und ist für Touristen wegen des nahe gelegenen Bua-beng-Fiema Monkey Sanctuary und der Kintampo-Waterfalls interessant.

Obwohl sich seit Gründung der Peace of Christ Community vor 15 Jahren mehrmals im Jahr Freiwillige und Gäste

aus aller Welt auf den Weg nach Zentralghana machen, wurde ich bis zu meiner Abreise im Januar 2008 mit einem herzlichen „Oburoni, t s n?“ angesprochen.

Zu Beginn noch begeistert von der Freundlichkeit, war ich zwischendurch fast ein wenig genervt, jeden immer und überall grüßen zu müssen. Denn in Deutschland begrüßt man sich halt oft nur knapp mit einem „Hallo“ oder „Guten Tag“. In Ghana hingegen erkundigt man sich nach dem Befinden und – nicht zu vergessen – dem der Familie. Doch mit der Zeit war ich auch ein bisschen enttäuscht, wenn nicht auf mein „Ete sen“ reagiert wurde.

### Intensive Förderung durch Einzelbetreuung

Der Start als Freiwillige in der Peace of Christ Community war etwas holprig, hatte ich doch wider Erwarten mit Emotionen wie Heimweh und Nutzlosigkeit zu kämpfen. Dabei erinnerte ich mich an den Spruch, den mir ein schon länger in Ghana lebender Amerikaner an der Busstation in Accra auf den Weg gegeben hatte: Take your time! Besonders in den Anfängen wurden diese drei Worte zu meinem Mantra und gegen Ende meines Aufenthalts in Ghana konnte ich sie lächelnd an die Neuen weitergeben.

Während meiner Zeit in Nkoranza half ich den Kindern und Jugendlichen in ihrem Alltag sowie beim Aufbau einer Speech-Class zur Förderung der Englischkenntnisse und einer Computer-Class für die Betreuer zum Erwerb von Basiscomputerkenntnissen. Ein weiterer Arbeitsbereich war die Schmuckwerkstatt, wo ich gemeinsam am sogenannten „Slow Table“ mit überwiegend autistischen Jugendlichen Ketten, Armbänder aus Glasperlen und Türvorhänge aus recycelten Plastikperlen herstellte.

Allen Freiwilligen wurden zu Beginn ein „Fütterkind“ und ein bis zwei Kinder für eine „Special Attention“ zugewiesen. Mein „Fütterkind“ war der achtjährige, an zerebraler Lähmung leidende Aaron. Auf Grund seiner Behinderung ist er auf Hilfe bei den Mahlzeiten angewiesen. Bei der „Special Attention“ werden jeweils eine halbe Stunde

am Tag einige der rund 45 Kinder und Jugendlichen besonders gefördert. So verbrachte ich jeweils eine halbe Stunde täglich mit der 16jährigen Innocencia und dem vierjährigen Kojo. Innocencia leidet an Epilepsie, spastisch gelähmten Beinen, einer rechtseitigen Körperlähmung und einer intellektuellen Behinderung. Sie ist stark geistig behindert und sitzt wegen ihrer mehrfachen Lähmungen sowie ihrer Epilepsie im Rollstuhl. Gemeinsam mit Innocencia entwickelte ich ein speziell an sie angepasstes Programm aus Musikhören und Musikmachen.

### Der kleine Kojo wurde fast verhungert gefunden

Meine zweite „Special Attention“ gehörte Kojo Joseph, ein hyperaktives, leicht autistisch und epileptisches Energiebündel. Am 14. August 2006 wurde er im Busch von Farmern gefunden. Zudem war er fast verhungert und zeigte das Verhalten eines wilden Tieres. Er ließ keinerlei körperlichen Kontakt

zu und zog sich in seine eigene Welt zurück. Seit Mai 2007 lebt Kojo in der Peace of Christ Community. Mittlerweile fordert er eigenständig Aufmerksamkeit ein und kennt nichts Schöneres als sich auf dem Rücken oder den Schultern herumtragen zu lassen oder stundenlang herumzurennen.

### 199 Tage zwischen Postkartenstrand und Kakerlaken

199 Tage Ghana bedeuteten für mich unbeschreibbare Momente in der 65-köpfigen PCC-Familie. Bedeuteten knapp 3.500 Kilometer in Trotros, Bussen und Taxis, unzählige Regenschauer und Sonnenstunden, roter Staub überall, bunte Märkte, Postkarten-Strände, sich auf dem Hausdach sonnende Schlangen, Kakerlaken im Schrank, Ameisen im Essen, wunderschöne Natur und die Gelassenheit, manche Dinge einfach hinzunehmen. ■



Die „Peace of Christ Community“ bietet etwa 45 geistig behinderten und deshalb von ihren Familien verstoßenen Kindern und Jugendlichen ein neues Zuhause.

# Giftiger

# Schnee in La Oroya



Mit Blei vergiftet: Diese Familie wohnt am Rande der Erzhütte.

## Der peruanische Erzbischof Pedro Barreto aus Huancayo berichtete im Welthaus über eine riesige Umweltkatastrophe durch eine Erzhütte nahe der Stadt La Oroya

Aus dem Weltraum sieht das fruchtbare Mantaro-Tal aus, wie mit Schnee bedeckt. Ein Satellitenbild zeigt die Umgebung rund um die peruanische Stadt La Oroya auf 3.412 Meter Höhe mit einem schneeweißen Belag. Doch dieser Belag ist Staub aus dem völlig veralteten Schornstein einer Erzhütte. Wind trägt ihn über die Ackerbauflächen, den Mantaro-Fluss, die Lagunen und Quellgebiete viele Kilometer ins Land hinaus. Das Ganze ist eine Umweltkatastrophe gigantischen Ausmaßes, wie der katholische Erzbischof Pedro Barreto aus Huancayo jetzt bei einem Vortrag im Welthaus deutlich machte.

In der Erzhütte von La Oroya wird seit 1917 unter wechselnden Besitzern Blei, Zink und Kupfer gewonnen. Nur die Technik hat mit der Zeit nicht mitgehalten, so Barreto: Seit fast 100 Jahren bläst der riesige Schornstein ungefiltert

gewaltige Mengen Arsen, Blei, Cadmium und weitere Schwermetalle tonnenweise in die Luft. Was zurückbleibt, ist eine Umweltzerstörung, die zur Vergiftung der landwirtschaftlichen Flächen führt, das Wasser in höchstem Maße belastet, das Vieh erkranken und sterben lässt und – als furchtbare Erkenntnis – den Körper der Menschen schleichend zerstört.

### Hohe Bleikonzentration im Kinderblut

Die Schwermetalle sind in höchstem Maße krebserregend und schädigen das Nervensystem. Besonders betroffen sind die Kinder, deren Blut fünf Mal so viel Blei enthält wie von der Weltgesundheitsorganisation zugelassen ist. Ihre körperlichen und geistigen Entwicklungsmöglichkeiten bleiben weit

hinter Gleichaltrigen zurück, die in einer noch nicht verseuchten Umwelt aufwachsen.

Die Hoffnung des Erzbischofs, dass sich nach dem Verkauf der Hütte an die amerikanische Bergbau-Gesellschaft Doe Run 1997 der technische Standard bessern würde, ist bis heute enttäuscht worden. Die Firma beruft sich auf die Rechte, die ihr die peruanische Regierung immer wieder verlängert und sie vor der Einhaltung von international anerkannten Umweltstandards bewahrt. Trotz massiver Drohungen gegen seine Person setzt sich Pedro Barreto im Rahmen der peruanischen Bischofskonferenz für die Rechte der Menschen in seiner Diözese unermüdlich ein. In Peru wird er „der gute Hirte der Bleikinder“ genannt. Er empfindet es als selbstverständliche Aufgabe, dass die katholische Kirche die Bauern dabei

unterstützen muss, ihre Interessen auf sauberes Wasser und giftfreien Boden zu verteidigen.

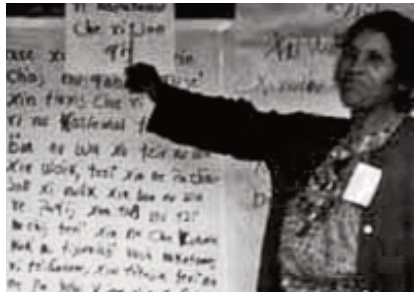
## US-Firma bekommt Sonderrechte

Aber auch die Bewohner in und um La Oroya und Huancayo entlässt der Geistliche nicht aus der Verantwortung. „Alle sind Teil des Problems, so sind sie auch alle Teil der Lösung“, sagt er und fordert auf, sich konkret an der Problemlösung zu beteiligen. Im Zuge seiner Initiative „Der Mantaro-Fluß soll wieder leben“, fordert Barreto eine Müllverbrennungsanlage, eine Kläranlage, die Wiederaufforstung des Mantaro-Tals und ein verstärktes Engagement für die Umwelterziehung der Kinder und Jugendlichen.

Nicht die Schließung der Hütte ist sein Ziel sondern die Verpflichtung der peruanischen Regierung. Er will, dass die Betreibergesellschaft endlich die katastrophalen Folgen wahrnimmt und die Emissionen durch geeignete Filter eindämmt.

Unter den Zuhörern der Veranstaltung waren besonders die 20 Freiwilligen erschüttert, die ab Juli 2008 im Rahmen des „weltwärts“-Programms für ein Jahr in Entwicklungsprojekte nach Peru gehen. Sie erfuhren zum ersten Mal etwas über ökologische und soziale Probleme in dem Andenstaat. Viele wollten wissen, wie man aus Europa zur Verbesserung der Lage beitragen kann. Juristisch sie – aufgrund der Duldung durch die Regierung Perus – nicht viel gegen die Firma Doe Run zu machen, so der Erzbischof, der auf Einladung von Misereor in Deutschland war: „Doch was passiert, wenn Sie in kürzester Zeit eine Million E-mails an ihre Website schicken?“ fragte er. „Kommen sie vielleicht dann ins Grübeln? Werden sie dann endlich das Geld für einen zeitgemäßen Filter bereitstellen?“ Internationale Aufmerksamkeit könne Erfolge bringen.

**info** Mehr Informationen zu dem Thema stehen (auf spanisch) auf der Homepage der Kampagne „Der Mantaro-Fluss soll wieder leben“ unter [www.elmantarorevive.com.pe](http://www.elmantarorevive.com.pe)



## Guatemala-Gruppe neu im Welthaus

Nach der letzten Mitgliederversammlung des Welthaus Bielefeld bildete sich neu eine Guatemala-Gruppe. Anlass ist das „weltwärts“-Programm der Bundesregierung, an dem das Welthaus als Entsendeorganisation teilnimmt. Im Rahmen des Programms werden auch Jugendliche aus Deutschland nach Guatemala reisen und sich dort engagieren. Kooperationspartner dort ist Andreas Boueke, der als Journalist seit vielen Jahren in Guatemala lebt und über das Welthaus eine Projekt vor Ort unterstützt. Er ist für die Gruppe der kompetente Ansprechpartner und Mentor für die Jugendlichen.

Die Guatemala-Gruppe besteht momentan aus fünf Leuten, darunter mit Eugenia Betancourt-Hein eine Guatemaltekin, die seit Ende 1991 in Bielefeld lebt. Ein weiteres Mitglied ist die Deutsch-Kolumbianerin Kirstin Katolla, die über elf Jahre in Mittelamerika arbeitete, auch in Guatemala. Michael Hein hat bereits früher zehn Jahre in der El Salvador-Gruppe und im Welthaus mitgewirkt und Projekte in El Salvador und Honduras betreut – etwa die kooperative Leitung der Erwachsenen-Alphabetisierung im Flüchtlingslager. Außerdem dabei sind Helga Boldt und Mike Temme, die über viel politische und berufliche Erfahrung verfügen und mehrfach in Guatemala waren.

Die Gruppe wird sich zunächst mit der Betreuung und intensiven Vorbereitung von zehn Jugendlichen befassen, die Ende Juli in drei oder vier Projekte entsendet werden. Auch die Unterstützung der Projektpartner muss organisiert werden. Darüber hinaus will die Guatemala-Gruppe eng mit den langjährigen Gruppen im Welthaus kooperieren. Wir sind mit Elan dabei.

**info** Ansprechpartner der Gruppe ist Michael Hein, fon 0521. 81 523

## Kontakte zu den Welthaus-Gruppen

**Ananse – support of people with special needs**  
Kontakt: Rüdiger Gailing | ☎ 0521. 801 633 2

**Arbeitsgemeinschaft Solidarische Kirche**  
Treffen jeden 1. Montag im Monat, 20 Uhr  
Kontakt: Erika Stückrath | ☎ 0521. 89 04 06

**Brasilien-Gruppe**, Treffen alle 14 Tage, montags, 20 Uhr | Kontakt: Uwe Pollmann | ☎ 0521. 270 3173

**El Salvador Gruppe**, Treffen 2. und 4. Mittwoch im Monat | Kontakt: Heiner Wild | ☎ 0521. 13 27 41

**FIAN – Food First Informations- und Aktionsnetzwerk**, Treffen alle 14 Tage, donnerstags, 20.30 Uhr | Kontakte per eMail: Michael.Reckordt@web.de oder [fian\\_bielefeld@gmx.de](mailto:fian_bielefeld@gmx.de)

**Gruppe Südliches Afrika**, Treffen alle 14 Tage, Mittwoch, 20 Uhr | Kontakt: Gisela Feurle | ☎ 0521. 68 607

**Initiativen Afrika** | Kontakt Bärbel Epp | ☎ 0521. 16 42 829

**Korimá Gruppe** | Kontakt: Hans Walter Schmulh, Gadderbaumer Str. 7, 33602 Bielefeld Telefon: ☎ 0521. 104 048

**Ladengruppe – Karabuni-Laden**, Kontakt: Angelika Niemeyer | ☎ 0521. 9864870

**Nicaraguagruppe** | Kontakt: Birgit Wolf/ Erika Stückrath | ☎ 0521. 986 48 0 oder eMail: [birgit.wolf@welthaus.de](mailto:birgit.wolf@welthaus.de)

**FOCUS – Perusolidarität im Welthaus**  
Kontakt: Sigrid Gräser-Herf | ☎ 0521. 102149

**Regeneraid** | Kontakt: Sven Detering | ☎ 0170. 4100719

**World Corners Network e.V.** | Kontakt: Franklin Odoemenam, Morgenbreite 29, App. 411, 33615 Bielefeld | ☎ 0521. 3273081

**Woza-Chor**, Treffen jeden Montag (außer Schulfreien) | Kontakt: Christoph Beninde, ☎ 0521. 986 485 2 und Reinhold Mantei, ☎ 0521. 923 739 5

## Öffnungszeiten

Mediothek und Laden im Welthaus:  
montags bis freitags, 15 - 18.30 Uhr  
samstags (nur Laden) 11 - 14 Uhr

## Impressum

Welthaus Bielefeld (Hrsg.)

August-Bebel-Straße 62, 33602 Bielefeld  
fon 0521. 986 48 0 | fax 0521. 637 89  
eMail [info@welthaus.de](mailto:info@welthaus.de) | [www.welthaus.de](http://www.welthaus.de)

**Redaktionsgruppe:**  
Andrea Korschake, Ulrike Mann, Uwe Pollmann, Holger Jantzen, Christoph Beninde (verantwort.)

**Layout und Satz:** Manfred Horn, maho-designs  
Druck: AJZ-Druck

**Spendenkonto:**  
Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit: Kto. 90 894 |  
Auslandsprojekte: Konto Nr. 106 666; beide Sparkasse Bielefeld, BLZ 480 501 61

**Bildnachweise:** Titelfoto: Manfred Horn | Welthaus S.2, S.3, S.8 (Mitte), S.18, S.19 (2x), S.29 (2x), S.30 (4x), S.32 | Andrea Korschake S.3 (unten), S.4, S.6, S.7 (2x), S.8 | Hermann Herf/ Perugruppe S.5, S.9 (oben) | Lena Schoemaker S.10, S.11, S.19 (links) | KOSA S. 20 | Renate Gebhardt S. 9 | Mark von Rahden S. 17 (Mitte) | David Herzel S.16 (unten) | Vamos e.V. Münster S. 16 (oben-Mitte) | VENRO e.V. S.21 | Hermine Oberück S.27 Mitte | CPP Brasilien S.14 | Marianne Koch S.15 | Milagros Salazar S.12 | Guatemala-Solidarität Österreich S.13



Deutsches  
Zentralinstitut  
für sparsame  
Papier/DZI



Für die Förderung dieses Heftes danken wir dem Evangelischen Entwicklungsdienst, EED, Bonn

Das Welthaus Bielefeld trägt das DZI Spendensiegel für sparsame Haushaltsführung und transparente Verwendung der Spenden!



## Projekt gegen sexuelle Gewalt gelobt

Das Mädchenprojekt in Recife/Brasilien ist von den Vereinten Nationen gelobt worden und könnte einen Milleniumpreis der Regierung erhalten. Ein Bericht von **Marianne Koch**

„Eure Arbeit ist fantastisch. Ich werde mich für Euch einsetzen!“ Das sind die Abschiedsworte von Kelly Cristiane Fartório, als sie das Taxi zum Flughafen besteigt um nach Brasilia zurückzukehren. Zwei Tage hat die Mitarbeiterin der Vereinten Nationen (UN) das Programm „Mädchen stark machen gegen sexuelle Gewalt“ in Recife kennen gelernt. Es ist Teil des Straßenkinderprojektes „Gemeinschaft der kleinen Propheten“, das das Welthaus seit Jahren unterstützt. Die UN-Frau war begeistert von der umfassenden Arbeit, die hier für Straßenmädchen geleistet wird. Pro Halbjahr bekommen 80 von ihnen die Chance in Aufklärungs- und Kreativitätskursen ihre Lebenssituation zu verbessern. Zudem werden sie und ihre Angehörigen psychologisch, sozial, medizinisch und juristisch betreut. Die Erfolge sind unübersehbar: viele Straßenmädchen sind bereits zu ihren Familien zurückgekehrt, andere haben bezahlte Arbeit gefunden oder gehen wieder zur Schule. Aber auch die Freundschaften, die sie schließen, und das Vertrauen, das sie im Projekt erleben, zählen für die Mädchen sehr viel.

Kelly Cristiane Fartório hat dies bei ihrer Stippvisite erleben können. Sie hat die Eindrücke für das UN-Entwicklungsprogramm protokolliert, das gemeinsam mit der Regierung einen Preis vergibt, der die landesweit besten Projekte zur Erreichung der Millenium-Entwicklungsziele prämiert.

Das Projekt in Recife ist ein Beispiel für die Erreichung des Millenium-Ziels Nummer 3: Gleichstellung der Geschlechter und Autonomie der Frauen. Neben dem Thema Sexualisierte Gewalt, deren Opfer mehrheitlich Mädchen und Frauen sind, bearbeitet das Projekt die Thematik Gleichberechtigung im persönlichen Umfeld der Mädchen.

So beschäftigt sich bei der „Gemeinschaft der kleinen Propheten“ ein ganzer Kurs mit der frauenverachtenden Popmusik „Brega“, die in den Slums und auf der Straße so gerne gespielt und gesungen wird. Gemeinsam hinterfragen die Mädchen die diskriminierenden sexistischen Texte und tauschen

sich dabei über die alltägliche Benachteiligung und den Sexismus aus, den sie in den Familien und auf der Straße erleben. Diese Sensibilisierung ermöglicht ihnen dann, eine eigene Position zu finden und Strategien zu entwickeln um sich vor Erniedrigungen zu schützen.

Unter 1.062 Bewerbungen für die begehrten Milleniumspreise ist das Projekt in die Reihe der besten 42 ge-

**Die Sensibilisierung ermöglicht den Mädchen, eine eigene Position zu finden**

rutscht. „Das allein macht uns schon sehr stolz. Auch wenn wir die Prämie nicht bekommen, ist es eine große Aus-

zeichnung ist der Endrunde zu sein“, so der Leiter des Projektes, Demetrius Demetrio. „Denn eine Prämie auf nationaler Ebene ist in so einem großen Land wie Brasilien etwas Besonderes. Und natürlich hoffen wir darauf, dass uns das die eine oder andere Tür öffnet.“ Der Preis wird im Juli verliehen, und zwar von Präsident Lula persönlich. Das Welthaus drückt die Daumen, dass Demetrius ihm dann die Hand schütteln wird! ■



## Neue Chancen für die Kids von CAMM

Die Gesamtschule Spenge und die Recyclingbörse finanzieren eine Bibliothek und einen Computerraum. Ein Bericht von Marianne Koch

Die Mauer ist noch feucht, aber sie steht. „Das wird die Bibliothek“, erklärt Roberta Barros do Nascimento und klatscht auf die Steine. Die Leiterin des Betreuungszentrums für Mädchen und Jungen (CAMM) im Armenviertel Linha do Tiro in der Millionenstadt Recife freut sich sichtlich. „Wir helfen den Kindern lesen zu lernen. Sie haben daheim keine Bücher, die sie lesen könnten. Wir aber haben hier viele Bücher, auch Kinderbücher. Allerdings hatten wir bis jetzt keinen Ort um Regale aufzustellen.“ Doch das soll jetzt anders werden.

In einer großen Umbau- und Renovierungsaktion wird ein baufälliges Haus auf dem CAMM-Gelände renoviert. Viele Jahre konnte es nicht genutzt werden, weil Finanzmittel zur Renovierung fehlten. Nun kann dort bald eine Bibliothek eingerichtet werden. Vor dem Gebäude wird eine überdachte Terrasse gebaut, wo Besprechungen mit Müttern und Vätern stattfinden sollen.

Ein zweites großes Vorhaben ist schon fast umgesetzt. Stolz zeigt Vanessa, eine jugendliche Mitarbeiterin, den Computerraum mit zehn Rechnern – alle mit Internetanschluss. Für die Kinder aus dem von Gewalt geplagten Viertel soll es hier bald Lernspiele geben. Die Jugendlichen können im Netz surfen und über e-mails und Plattformen Kontakt zu Gleichaltrigen in aller Welt aufnehmen. „Bei uns benutzt man Orkut“, erklärt Vanessa. Orkut ist ähnlich wie MySpace oder StudiVZ ein virtuelles Netzwerk, wo sich die Nutzer Profile anlegen. „Das ist nicht ganz ungefährlich“, weiß Vanessa. „Jeder sollte sich überlegen, welche Informationen er oder sie wirklich preisgeben möchte.“

Trotzdem ist es für uns eine Chance, Kontakt in andere Länder zu bekommen.“

Auch Erwachsenen aus dem Viertel steht der Internetaum offen, auch sie

können Computer- und Internetkurse besuchen, die CAMM anbieten wird. „Wir möchten daraus ein Bildungsprojekt machen“, erklärt Roberta Barros. „Das ist hier kein Internetcafé, es kostet nichts und wir wollen nützliche Dinge tun. Geldspiele oder Pornografie wird es hier aber nicht geben.“ Darauf werde man genauestens achten.

Der Bibliotheksumbau und der Computerraum wurden zum wesentlichen Teil aus Welthaus-Spenden finanziert. Durch eine Buch-Aktion der Recyclingbörse Herford kamen 1.000 Euro zusammen. Und die Regenbogen-Gesamtschule Spenge, die das Projekt CAMM seit Jahren solidarisch begleitet, spendete 1.750 Euro. Weitere Spenden ließen einen Betrag von insgesamt 4.000 Euro zusammenkommen. „Das Geld ist gut angelegt! Wir bedanken uns bei den Spendern“, freut sich Roberta Barros im Namen des Teams, der Kinder und der Jugendlichen von CAMM.

„Viele haben keine Bücher zuhause“

„Das Geld ist gut angelegt“



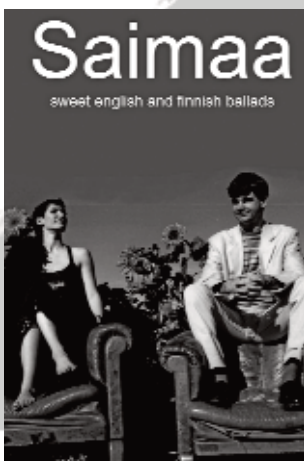
## Lateinamerika-Tage in Herford

Bis Anfang Juni sind interessante Einblicke in die Politik, Kultur und den Alltag Lateinamerikas möglich. Das Welthaus kooperiert dabei mit Bürgerzentrum „Haus unter den Linden“



Das Welthaus Bielefeld und das Herforder Bürgerzentrum „Haus unter den Linden“ starten im Frühjahr ein neues großes Programm im Rahmen des „Intergenerationenarbeit“ im Welthaus Bielefeld. In dem Begegnungszentrum für ältere Menschen finden von Ende April bis Anfang Juni die „Lateinamerika-Tage“ statt. Einblicke in den Alltag Lateinamerikas werden auf vielseitige Art und Weise gewährt.

Eröffnet wurde das Programm Ende April mit der Ausstellung **„BlumenWelten – Der dornige Weg vom Feld zur Vase“**. Blumen beglücken uns mit ihrem Duft und Anblick. Aber für BlumenarbeiterInnen in Ecuador, Kolumbien oder Kenia bedeutet das oft Hungerlöhne und gefährliche Pestizide. Die Ausstellung zeigt Licht und Schatten des Themas Blumen.



Am **Sonntag, 4. Mai um 12 Uhr** spielt das Trio **„Saimaa“**. Den Süden Südamerikas und den hohen Norden Europas verbindet eine große Leidenschaft- der Tango. So verschieden die Ausprägungen dieser Musik in den beiden Ländern ist, geprägt durch Geographie, Klima und Mentalität, so eint sie der Rhythmus und die sehnsuchtsvolle Melancholie. Begleitet von dem Pianisten Christian Beckers und dem Jazzschlagzeuger David Herzel bezaubert Anna-Katariina Hollméus vielschichtiger Sporan- Gesang. 2002 gewann Saimaa den Kreativwettbewerb Deutschland.

**„Landwirtschaft und Bergbau in Peru“** stehen im **Mittelpunkt eines Reiseberichts von Hermann Herf am Donnerstag, 8. Mai**. Er berichtet über Landwirte aus Nordperu, die große Probleme mit internationalen Bergbaugesellschaften haben und sich entschlossen haben für ihre Rechte zu kämpfen. Welche Rolle spielen der peruanische Staat und die Kirche? Wie können wir aus Deutschland im Sinne einer nachhaltigen und verantwortungsvollen Entwicklung Einfluss nehmen? Hermann Herf aus Bielefeld lebte fünf Jahre in Peru, wo er an einer deutschen Schule als Lehrer arbeitete. Beginn: 18 Uhr. Eintritt frei.

**Ein Film über das Leben Frida Kahlos steht am Dienstag, 13. Mai, um 15 Uhr auf dem Programm. "Viva la vida – es lebe das Leben!"** Auch 50 Jahre nach ihrem Tod fasziniert die mexikanische Malerin durch ihre Kunst, ihr Leben und ihr Schicksal. In ihren Bildern zeigte Frida Kahlo ihre Fähigkeit, körperlichen und seelischen Schmerz zu bewältigen. Der Film mit Salma Hayek in der Hauptrolle folgt den Spuren der einzigartigen Künstlerin. Eintritt frei.

**Samstag, 24. Mai, und Sonntag, 25. Mai, heißt es dann „Tangospecial“.** Los geht es am Samstag um 15h mit einem Tango Schnupperkurs. Möchten Sie Tangoschritte ausprobieren? Tine Weiss und Mark von Rahden laden Sie ein, mit einfachen Übungen die Freude an der eigenen Bewegung kennenzulernen, die der argentinische Tango ermöglicht. Zu schöner Musik einander begegnen – tanzen Sie mit! 25 Euro pro Person (ermäßigt 15 Euro), Anmeldung erbeten unter: fon 05221. 189-1011 oder 05221. 189-1013.

Abends um 19 Uhr geht es weiter mit einer **Milonga, einem Tango – Tanzabend.** Tango Argentino von klassisch bis modern zum Tanzen und Schauen in schöner Atmosphäre im Café des Hauses unter den Linden. Für Tangobegeisterte und Interessierte aus der ganzen Region. Mit Showeinlage von Tine Weiss und Mark von Rahden. Eintritt: 3 Euro.

**Am Sonntag, den 25. Mai um 15 Uhr ist dann Zeit für die Tango-Argentino-Show.** Der Tanz wurde von den Einwanderern am Rio de la Plata entwickelt und eroberte mit seiner Sehnsucht und Sinnlichkeit in den 1920ern die ganze Welt. Tine Weiss und Mark von Rahden zeigen in ihrer Show klassische und moderne Tanzstile und überzeugen durch ihre Kreativität und Eleganz. Der Eintritt ist frei.

Die Folgen von Naturkatastrophen in armen Ländern dokumentiert am **Mittwoch, 28. Mai, ein Film und Vortrag über den Hurrican Mitch in Nicaragua** („Zerstörung und Aufbau“). 1998 fegte der Wirbelsturm über Mittelamerika hinweg und verwüstete ganze Landstriche. Auch die Stadt Estelí wurde stark zerstört. Birgit Wolf, die zu der Zeit in Nicaragua lebte, berichtet über den Wiederaufbau und die Unterstützung aus Bielefeld. Beginn: 15 Uhr. Eintritt frei.

**Einblicke in die Gesellschaft Kubas bietet am Montag, 2. Juni, um 18 Uhr der Film „Erdbeer und Schokolade“.** In der Tragikomödie begegnet der linientreue Jungkommunist Diego dem homosexuellen Künstler David im Havanna der 90er Jahre. Der Ältere will den Jüngeren verführen und provozieren, der Jüngere den Älteren ausspionieren und entlarven. Durch zahllose Gespräche und Streitereien kommen die beiden einander näher, werden schließlich sogar Freunde. Der Film zeichnet ein beeindruckendes Bild der kubanischen Gesellschaft und einer Freundschaft, die sozialpolitische Tabus überwindet. Eintritt frei.

**Über seine Arbeit als Pfarrer in Nicaragua berichtet am 4. Juni um 19 Uhr im Diavortrag „Zehn Jahre am San Juan“ der Herforder Pfarrer Jürgen Westhoff.** Er lebte und wirkte am Fluss San Juan im südlichen Nicaragua. Weil er seine Gemeindemitglieder nur mit dem Boot besuchen konnte, war er als der „Wasserpriester“ bekannt. Er erzählt von dem Leben am San Juan und den Veränderungen, die er in seiner Zeit dort beobachten konnte. Eintritt frei.

**Zum Abschluss gibt es am Sonntag, 8. Juni einen offenen Nachmittag: „Aktiv für Eine Welt“.** Ab 14 Uhr stellen Menschen, die sich für Lateinamerika engagieren, sich und ihre Arbeit vor. Mit dabei sind SchülerInnen, die im Rahmen der Kreispartnerschaft Herford-Condega in Nicaragua waren, eine Seniorin, die sich als Freiwillige in Lateinamerika engagiert hat, sowie Menschen, die sich in Herford in Gruppen für Eine Welt einsetzen. Ein bunter Nachmittag mit Kaffee, Kuchen, Bildern und Informationen. Eintritt frei.



# ganz nah

• Lateinamerika Tage

# Lernen im Taschenformat

Das Welthaus Bielefeld gibt neue „Bildungs-Bags“ heraus zu den Themen „Klima Kids“, „Reis-Reisen“, „GhanAfrika“ und „Schokoexpedition“. Ein Bericht von Lena Schoemaker

„Weltwirtschaft zum Anfassen“ aus Bielefeld ist seit vielen Jahren bundesweit ein Renner. Die großen Projektkisten, in denen so allerhand Material über das Wohl und Wehe weltwirtschaftlichen Handelns steckt, werden seit über 15 Jahren in viele Schulen geschickt. Unzählige Lehrer haben sich das reichhaltige Handwerkszeug für die entwicklungspolitische Bildung ausgeliehen und schätzen gelernt.

Das Welthaus Bielefeld knüpft an das erfolgreiche Projekt an und will mit „kleinformatigen Projektkisten“ noch breiter die Schul- und Bildungslandschaft erobern. Globales Lernen leicht gemacht und sozusagen zum Mitnehmen – das ist die Idee des Welthaus-Bildungsteams. „Was hat Knut mit dem Klima zu tun?“ „Können Piraten Reis kapern?“ „Isst Naki aus Ghana auch gerne Schokolade?“ Verpackt in handlichen Umhängetaschen lassen sich mit den verschiedensten pädagogischen Materialien Kinderfragen wie diese beantworten.

## Kompetenzen fördern

Ob „Kind“ sich nun mit Hilfe der „Bags“ auf die Spuren des Klimawandels begibt, einem Reiskorn hinterher reist, einen Blick nach „GhanAfrika“ wagt oder dem

Geheimnis der Schokolade auf den Grund geht – „im Vordergrund steht die Anbahnung oder der Erwerb von Kompetenzen für ein verantwortliches und nachhaltiges Leben im Welthorizont“, sagt Dani Fries, Welthaus-Bildungsreferentin. „Dabei spielen die Erfahrungen und Stärken der Kinder und Jugendlichen eine große Rolle. In der Offenen Ganztagschule habe ich erlebt, wie sie ihre eigenen Reflektions- und Handlungsspielräume erweitern und sich auch ein wenig als junge Weltbürger betreiben.“

Die „Bildungsbags“ richten sich an Lehrerinnen und Lehrer, pädagogische Mitarbeiter und Hilfskräfte im Ganztags sowie an andere Multiplikatorinnen aus dem Bereich Umwelt und Entwicklung. Genauso sind Eine-Welt-Initiativen, Weltläden und die politische, kirchliche sowie die freie Kinder- und Jugendbildungsarbeit eingeladen, „einfach aus der Tasche, aber in hoher Qualität“ mit jungen Menschen zu Themen der Einen Welt zu arbeiten.

Ein halbes Jahr haben Schüler der Offenen Ganztagschulen Ubbedissen und der Osningschule die Bags getestet. „Begleitet“ wurden sie zum Beispiel von Naki, einem fröhlichen ghanaischen

Mädchen, das verschmitzt auf leuchtend gelbe Kakaofrüchte schaut. Schon das Cover der pfiffig-handlichen Umhängetasche macht Lust, auf „Schoko-Expedition“ zu gehen. Bunte Materialien ermöglichen globales Lernen mit allen Sinnen: ein Riesen-Schoko-Memory, eine Fantasiereise, Aktionsvorschläge von Unterrichtsreihen bis zur Ausgestaltung eines Projekttages. Wer mehr über die „Schoko-Expedition“ wissen will, wende sich an Dani Fries.

## Globales Lernen mit allen Sinnen

Um das aktuelle Thema „Klima“ auch für Kinder verständlich zu machen, ernannten sich die Schüler der Eichendorff Grundschule im März 2008 zu „Klima Kids“. Mit Hilfe der im „Bag“ enthaltenen Materialien setzte sich eine dritte Klasse aktiv mit dem Thema des Klimawandels und der globalen Erderwärmung auseinander. So erforschten die Kinder, wie der Klimawandel die Lebensbedingungen der Eisbären in der Arktis verändert oder welche Auswirkungen der Anstieg des Meeresspiegels für die Menschen auf der Insel Tuvalu im Pazifischen Ozean hat. Kleine Experimente zum Treibhauseffekt verdeutlichen die verschiedenen Ursachen und Auswirkungen der globalen Erderwärmung. Wer mehr dazu wissen möchte, muss Elisabeth Neske ansprechen. „Reis-Reisen“ und „GhanAfrika“ heißen

„Was hat Knut mit dem Klima zu tun?“ und: „Können Piraten Reis kapern?“

## Die Bildungs-Bags



die anderen „Bildungs-Bags“. Das Bildungsteam bietet im zweiten Halbjahr weitere Fortbildungen zu diesen Bags an. Und zu haben ist als erstes Bag die „Schoko-Expedition“ nach den Sommerferien.

Kaum möglich wäre das gewesen, wenn nicht eine Reihe von Engagierten für Konzept und Umsetzung gesorgt hätten. Großer Dank gilt dabei: Rainer Eickmann, Hanan El Hamdi, Dennis Erbeck, Ina Harder, Esther Kaiser, Silvana Mai, Anne Mathesy, Esther Michael, Robert Niemeier, Katrin Remschler, Ann-Kathrin Ruenbrink und Marlene Stücker.

**info** Beziehen kann man die Bags unter: Welthaus Bielefeld, August-Bebel-Straße 48a, 33602 Bielefeld, 0521-98 64 80, bildung@welthaus.de



## 📁 „Schoko-Expedition“

- ▶ Zielgruppe: Schüler der 3. bis 5. Klasse
- ▶ Themenschwerpunkte: Ghana, Deutschland und die internationale Arbeitsteilung, Welthandel und Fairer Handel, ökologischer Anbau und Umweltverantwortung, Bildungschancen, Geschlechterrollen, Millenniums-Entwicklungsziele.

## 📁 „Reis-Reisen“

- ▶ Zielgruppe: Schüler der 6. bis 8. Klasse
- ▶ Themenschwerpunkte: Reisbau, Patente und Biopiraterie, Welternährung, Monokulturen, kleinbäuerlicher und biologischer Anbau, Natur- und Umweltschutz, Menschenrechte, Millenniums-Entwicklungsziele.

## 📁 „GhanAfrika“

- ▶ Zielgruppe: Schüler der 6. bis 8. Klasse
- ▶ Themenschwerpunkte: lokale und globale Lebensstile, Tradition und Moderne, kulturelle, religiöse und ethnische Vielfalt, (koloniale) Geschichte, Menschenrechte, Frieden und Entwicklung, Chancen neuer Kommunikationsformen, Ghana-Community in Deutschland, beispielhafte Entwicklungsprojekte, Millenniums-Entwicklungsziele.



## 📁 „Klima Kids“

- ▶ Zielgruppe: Schüler der 3. bis 5. Klasse
- ▶ Themenschwerpunkte: weltweiter Klimawandel, Verflechtungen der Lebensstile in Armut und Wohlstand. Wer lebt auf wessen (Klima)Kosten? Nachhaltiger Umgang mit Ressourcen, Umweltschutz, Energie-, Strom- und Wasserverbrauch in der eigenen Lebenswelt, Umweltschutz und Mobilität, Millenniums-Entwicklungsziele.

# Afrika sagt „Nein“

Das ungerechte Abkommen zwischen Europa und AKP-Staaten ist gescheitert. Die Stop EPA-Kampagne geht weiter. Ein Bericht von Dieter Simon, KOSA-Geschäftsführer

Die Verhandlungen über neue ökonomische Vereinbarungen zwischen der Europäischen Union und den sogenannten „AKP-Staaten“ (AKP steht für Afrika, Karibik Pazifik) sind vorerst gescheitert. Bis zum 31. Januar 2007 sollten die „Economic Partnership Agreements“ (EPA) abgeschlossen sein. Doch der Stichtag ist für die Mehrheit der südlichen Länder ohne umfassende abschlie-

ßende Vertragsregelungen mit der EU vergangen. Von 78 AKP-Staaten haben nur 35 unterschrieben, 18 davon aus Afrika.

Afrika hat auf dem EU-Afrika-Gipfel in Lissabon im Dezember vergangenen Jahres ein neues Selbstbewusstsein gezeigt. Viele Staaten haben sich dem massiven Druck der EU, die Abkommen auf jeden Fall zu unterschreiben, nicht gebeugt. „Afrika hat Nein! gesagt“, schrieb im Januar „Le Monde diplomatique“. Nein zu einer „Zwangsjacke“ und „zur ungezähmten Liberalisierung des Han-



dels mit Waren und Dienstleistungen“. Das ist ein kleiner Erfolg.

Man kann jedoch nicht darüber hinwegsehen, dass die bisherigen Verhandlungsergebnisse für viele AKP-Staaten voraussichtlich negative Folgen nach sich ziehen werden. Mit den sogenannten EPA-Interimsabkommen wurde im Eilverfahren die Grundlage für die gegenseitige Liberalisierung des Güterhandels vereinbart. Die meisten AKP-Staaten haben sich dazu verpflichtet, in 2008 auch über die Liberalisierung von Dienstleistungen und Investitionen zu

verhandeln.

Eine sorgfältige Überprüfung der möglichen Auswirkungen auf die einzelnen AKP-Staaten ist bisher nicht erfolgt. Sogenannte „Schutzklauseln“, die Kleinindustrie und Gewerbe vor der übermächtigen EU-Konkurrenz schützen sollen, fehlen beziehungsweise werden als nicht ausreichend angesehen. Die EU dagegen ist keine klaren Verpflichtungen eingegangen: weder streicht sie Subventionen noch

hat sie verbindliche Zusagen zur Entwicklungsfinanzierung gegeben. Die Unterzeichnung der Interimabkommen und erst recht der umfassenderen „Economic Partnership Agreements“ bedeutet also nach wie vor die Gefährdung einer nachhaltigen, sozialwirtschaftlichen und ökologischen Entwicklung. Das heißt: die Kampagne geht weiter und das Welthaus Bielefeld macht mit.

**info** Nähere Informationen unter [www.stopepa.de](http://www.stopepa.de), Newsletter-Abo per eMail: [post@stopepa.de](mailto:post@stopepa.de)

## G8-Gipfel in Japan: Deine Stimme gegen Armut

Nachdem im vergangenen Jahr der G8-Gipfel in Heiligendamm stattfand, treffen sich in diesem Jahr die Regierungschefs der acht mächtigsten Industrieländer vom 7. bis 9. Juli auf der japanischen Insel Hokkaido. Die Themen Klimawandel und Afrika werden wie 2007 einen Schwerpunkt des Gipfels bilden. Hinzu kommt, dass in diesem Jahr die Halbzeit erreicht ist für die Umsetzung der „Millenniumsziele“ für 2015.

Rund 100 japanische Nichtregierungsorganisationen sind im „2008 Japan G8 Summit NGO Forum“ vertreten. In dem zivilgesellschaftlichen Zusammenschluss arbeiten sie zu den Bereichen Umwelt, Entwicklung und Armutsbekämpfung sowie Menschenrechte und Frieden. Dazu gehört auch die japanische Plattform des „Global Call to Action against Poverty (GCAP)“ – auf japanisch: „Hottokenai Sekai no Mazu-

shisha“ (Don't let it be - World Poverty). Sie begleitet den G8-Prozess und wird in Kürze eine Kampagne mit dem Fokus auf die Millenniumsziele starten. Gemeinsam mit dem „G8 Summit Citizens Forum Hokkaido“ veranstaltet das „2008 Japan G8 Summit NGO Forum“ vom 6. bis 8. Juli in Sapporo einen Alternativgipfel.

**info** [www.deine-stimme-gegen-armut.de](http://www.deine-stimme-gegen-armut.de)

# Abgeordnete sollen Farbe bekennen

Die Kampagne „erlassjahr.de“ fordert die Abgeordneten des Bundestages auf, eine Erklärung zu illegitimen Schulden zu unterzeichnen



Seit Februar fordert „erlassjahr.de“ mit einer Kampagne alle Abgeordneten des Deutschen Bundestages auf, eine "Parlamentarier-Erklärung zu illegitimen Schulden und Gläubigermitverantwortung" zu unterzeichnen. Illegitime Schulden sind ohne guten Grund entstanden: sei es, um unsinnige Projekte zu finanzieren oder die Taschen korrupter Eliten zu füllen.

Um zu verhindern, dass bereits entschuldete Länder wiederum in Zahlungsschwierigkeiten geraten, verlangt die Erklärung, dass die internationale

Kreditvergabe und -aufnahme von den nationalen Parlamenten stärker kontrolliert wird und bestehende illegitime Schulden gegenüber Entwicklungs- und Schwellenländern gestrichen werden.

Um dies bewerkstelligen zu können, möchte „erlassjahr.de“, dass auch im Bundestag eine kritische Masse von Abgeordneten entsteht, die sich für bessere Kontrollen in der Zukunft einsetzt. Deshalb sind alle Bürger aufgerufen, ihre Bundestagsabgeordneten zum Unterschreiben der Erklärung zu bewegen. Das ehrgeizige Ziel besteht darin, dass

bis zur „Entwicklungsfinanzierungskonferenz“ im November 2008 in Doha zehn Prozent der Abgeordneten die Parlamentserklärung unterschrieben haben.

Aber auch mit einer zweiten Aktion will „erlassjahr.de“ Druck machen. Am 12. April findet das Frühjahrstreffen der Weltbank und des Internationalen Währungsfonds statt. Zeitgleich startet die Kampagne „Fasten für Entschuldung“. Mit der 36 Tage dauernden Fastenaktion (12. April bis 18. Mai) fordert die englische „Jubilee Debt Campaign“ den Schuldenerlass für 36 arme Länder. „erlassjahr.de“ unterstützt die Aktion und ruft zur Teilnahme auf.

## Menschenkette in Birmingham

An jedem Tag wird für ein anderes Land gefastet. Die Länder können auf der homepage ([www.erlassjahr.de](http://www.erlassjahr.de)) eingesehen werden. Die Aktion endet am 10. Jahrestag der 70.000 Personen starken Menschenkette in Birmingham zum G8-Gipfel von 1998. Ziel: Solidarität mit den Menschen im globalen Süden zu bekunden und das durch das Fasten gesparte Geld zu spenden. ■

## ► In Kürze

### Zusammenschluss evangelischer Entwicklungsorganisationen

Der neue gemeinsame Standort der drei evangelischen Werke soll nach Stuttgart („Brot für die Welt“ und „Diakonie“) und Bonn (eed) nun Berlin werden. Der Umzug und die Etablierung des neuen Werkes wird in den Jahren 2012 und 2013 erfolgen. Laut einer Erklärung der Direktorin von BfdW, Cornelia Füllkrug Weitzel und des Vorstandsvorsitzenden des EED, Dr. Konrad

von Bonin, vom 27. März 08 wird es zu keinen Einbußen bei den Fördermitteln kommen.



Ab 1. Juni im Amt: Heike Spielmans

### VENRO –Geschäftsführung mit neuem Gesicht

Der „Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V.“, in dem auch das Welthaus Bielefeld vertreten ist, hat eine neue Geschäftsführerin. Heike Spielmans war zehn Jahre lang Bereichsleiterin bei der internationalen Kinderrechtsorganisation „terre des hommes“ und beginnt am 1. Juni ihr neues Amt. Sie beteiligte sich maßgeblich an der Entwicklung zahlreicher nationaler und internationaler Kampagnen.



## Weltnacht zieht die Menschen an

Das „Weltnacht Festival“ ist eine Institution in der Region – auch 2008 bietet es wieder neue Aspekte wie einen Kulturbasar. Michael Lesemann vom Kulturbereich gibt einen Ausblick

Das „Weltnacht Festival 2008“ kehrt mit seinen Veranstaltungsorten wieder stärker nach Bielefeld zurück. In den vergangenen Jahren waren wir an vielen Orten der Region zu Gast: zum Beispiel mit den „Afro Reggae Open Air Highlights“ in Lübbecke, Detmold, Paderborn, Gütersloh und Minden. 2008 sind wir wieder stärker im Forum der Ravensberger Spinnerei präsent: mit dem Festival „Son Cuba“ am 31. Mai und dem „Afro Reggae Open Air“ am 30. August.

Die Ausflüge in die Region Ostwestfalen-Lippe haben das „Weltnacht Festival“ und das Welthaus bekannter gemacht. Die Kontakte zu den Kulturämtern der Städte und zu freien Trägern wie der Musikburg Sternberg sind für die zukünftige Kulturpolitik des Welthaus Bielefeld wichtig. Vor allem unter Finanzgesichtspunkten sind flächendeckende Projekte eher erfolgreich als Soloaktionen an einem Ort. Wir halten darum das Programmangebot nach wie vor gemischt: lokal und regional.

Das „Weltnacht Festival 2008“ wartet mit 26 Veranstaltungstagen in Bielefeld auf und sieben in Bad Oeynhausen,

Halle, Detmold und Herford. 44 KünstlerInnengruppen und SolistInnen sind dabei. Das Festival ist damit über sein kulturelles Credo hinaus mittlerweile eine recht große Institution geworden, die vor allem auch zur Schaffung von Arbeitsplätzen mit künstlerischem sowie entwicklungspolitischem Bezug beiträgt. Denn Weltmusik ist weiterhin ein Renner und Anziehungspunkt.

### Festivals sichern auch Arbeitsplätze

Ein Musiker mit Migrationshintergrund aus unserer Gegend oder ein Musiker direkt aus Afrika wird seine Gage auf Familie und Verwandte in Afrika verteilen. Freunde wie Kuamé Akpétou, Clown Obi, Ni Ardey und viele andere mehr bekommen durch das „Weltnacht Festival“ und darüber hinaus auch im Winter Auftrittsmöglichkeiten, die ihnen helfen ihren Lebensunterhalt und den ihrer Familien abzusichern. Darüber hinaus vermittelt das Welthaus-Kulturbüro immer wieder Auftritte und schafft kreative Arbeitsmöglichkeiten. Und auch für die

Zukunft bieten sich erfolgreiche Kooperationsmöglichkeiten.

### Unterstützung durch Partner

Unterstützung erhält das Welthaus dabei auch 2008 wieder von teilweise jahrelang treuen Partnern: der Kulturverein Baobab, das Internationale Begegnungszentrum-Friedenshaus, der Verkehrsverbund Ostwestfalen-Lippe, der faire Versandhandel Gepa und die Sparkasse Bielefeld tragen die „Open Airs“ mit. Auch der WDR ist wieder dabei. Im letzten Jahr hat das Studio Bielefeld viel Unterstützung geboten, in diesem Jahr ist die Welle WDR3 mit zwei Mitschnitten vertreten. Insbesondere der Verein Baobab ist für die Kulturarbeit im Welthaus fast unerlässlich. Seit Jahren trägt er nicht nur finanziell das Schulkulturprogramm mit. Die Mitglieder wie Javier Rokoso, Detmar Knuth oder Kuame Akpetou leisten viele ehrenamtliche Stunden beim „Weltnacht Festival“ sowie beim „Carnival der Kulturen“. Auch 2008 wieder. Erstmals ist Baobab diesmal offizieller Mitveranstalter des Festivals.

## Weltnacht Festival: Schwerpunkt „Frauenstimmen“ im Männer-Genre Musik

Ein besonderes Highlight ist 2008 der Schwerpunkt „Frauenstimmen“. Denn das Genre Musik wird immer noch stark von Männern bestimmt. Eröffnet wird der Schwerpunkt am 2. Mai in der Raspi durch die „Jazminas“, eine international besetzte Frauensalsaband. Am 17. Mai spielt Claudia Gomez aus Kolumbien in der Queller Johanneskirche – WDR 3 zeichnet hier auf. Am 21. Mai wird Uma Sharma aus Indien mit neun Künstlerinnen in der Raspi eine Tanzdarbietung aufführen. Diese wird von der indischen Botschaft und dem Indian Culture Council unterstützt. Musikerinnen wie Mayelin Perez, Marialy Pacheco aus Kuba und Zoe aus Nigeria stehen bei den Open Airs im Vordergrund.



Die international besetzte Frauensalsaband „Jazminas“ kommt am 2. Mai in die Ravensberger Spinnerei.

### Neu dabei: Der Kulturbasar

Ein anderes neues Projekt ist der Kulturbasar am 1. Juni und am 31. August mit Ständen der Welthaus-Gruppen, von Gepa und von Biofachhändlern. Motto: „Fair Schlemmen - easy living“. Neben gesundem und fair gehandeltem Essen gibt es feine künstlerische Darbietungen und Flohmarktstände. Der Kulturbasar im Ravensberger Park ist ein weiterer Beitrag des Welthauses zur Integrationsarbeit in Bielefeld.

Ausbaufähig ist jedoch noch die Vermittlung entwicklungspolitischer Ziele während der Kulturveranstaltungen. Teilweise geschieht das, doch das kann und muss noch ausgeweitet werden. Noch werden der „Carnival der Kulturen“ und das „Weltnacht Festival“ von den bildungs- und entwicklungspolitisch Aktiven nicht umfassend genutzt für Überzeugungsarbeit, für Spender- und Sponsorenwerbung, für die Einladung zu Gruppen und Veranstaltungen ins Welthaus. Daran muss in der Zukunft stärker gearbeitet werden.

Uma Sharma zeigt am 21. Mai in der Ravensberger Spinnerei indischen Tanz.



Kommt zu einem Weltnacht-Openair: Marialy Pacheco aus Kuba.

## Das Programm

# WELTNACHT FESTIVAL 2008

- Freitag, 9. Mai, 21 Uhr: Mamdou Diabaté (Burkina Faso), Bielefeld, Ravensberger Spinnerei
- Freitag, 16. Mai, 20.30 Uhr: Brazil Highlight mit Da Cruz, Forroziada, Samba For Ya, Mututuu (Brasilien, Deutschland), Bielefeld, Ravensberger Spinnerei
- Samstag, 17. Mai, 20.30 Uhr: Brazil Percussion Party mit Deixa Fala, Grupo Cheganza, Samba For Ya (Deutschland), Bad Oeynhausen, Druckerei
- Samstag, 17. Mai, 20 Uhr: Claudia Gomez (Kolumbien), Bielefeld-Quelle, Johanneskirche
- Mittwoch, 21. Mai, 20 Uhr: Uma Sharma (Indien), Bielefeld, Ravensberger Spinnerei
- Freitag, 23. Mai, 20.30 Uhr: Les Blerots de R.A.V.E.L. (Frankreich), Bielefeld, Klosterplatz, Eintritt frei
- Samstag, 24. Mai, 19 Uhr: Tango-Milonga, Herford, Haus unter den Linden
- Samstag, 24. Mai, 20.30 Uhr: Fanfara Kalashnikov (Rumänien, Deutschland), Bielefeld, Klosterplatz, Eintritt frei
- Sonntag, 25. Mai, 15 Uhr: Tango Argentino-Show, Herford, Haus unter den Linden
- Freitag, 30. Mai, 20.30 Uhr: Actis Band (Italien) Bielefeld, Bunker Ulmenwall
- Samstag, 31. Mai, 18 Uhr: Festival Son Cuba Open Air mit Sonora Universal, Mayelin Perez, Sax Magic Quartet, Marialy Pacheco und Fair Schlemmen, Bielefeld, Ravensberger Park, Open-Air
- Samstag, 1. Juni, 11 Uhr: Kulturbasar und Fair Schlemmen, Bielefeld, Ravensberger Park, Eintritt frei
- Freitag, 6. Juni, 21 Uhr: Daveman (Nigeria, Deutschland), Bielefeld, Jugendzentrum Kamp
- Samstag, 7. Juni, ab 15 Uhr: Carnival der Kulturen mit zwei Bühnen, Bielefeld, Innenstadt und Ravensberger Park
- Samstag, 7. Juni 22 Uhr: Carnival Salsa Abschluss-Party, Bielefeld, Ravensberger Park
- Montag, 16. Juni, 20 Uhr: Kathak Flamenco Projekt (Indien), Bielefeld, Zum grünen Walde
- Mittwoch, 25. Juni, 20.30 Uhr: Vocal Sampling (Kuba), Bielefeld, Hechelei
- Freitag, 1. August, 20.30 Uhr: Think Of One mit Camping Shaabi Project (Belgien, Marokko), Detmold, Ameide
- Samstag, 2. August, 20.30 Uhr: Roy Paci und Aretuska (Italien), Detmold, Ameide
- Freitag, 8. August, 20.30 Uhr: Amsterdam Klezmer Band (Israel, Niederlande), Detmold, Rosenthal
- Freitag, 29. August, 19 Uhr: Afrika-Fest mit Sankofa, Clown OBI, Kuame Akpetou (Ghana, Elfenbeinküste), Osnabrück, Lagerhalle
- Samstag, 30. August, 16 Uhr: Afro Reggae Salsa Open-Air mit Earl 16 & Police in Dub, Sokan, Zoe, Salsa en Clave und Fair Schlemmen (Nigeria, Jamaika, Burkina Faso, Kolumbien), Bielefeld, Ravensberger Park
- Sonntag, 31. August, 11 Uhr: Kulturbasar und Fair Schlemmen, Bielefeld, Ravensberger Park, Eintritt frei

Zwischen September und Dezember 2008 findet noch ein Nachspiel des Weltnacht-Festivals mit Konzerten und Lesungen statt.



Nur ein Höhepunkt von ganz vielen beim „Weltnacht Festival“: Die französische Band „Les Blerots de R.A.V.E.L.“ mit einer heißen Mischung aus Klezmer, Chansons, Ska und Jazz. Am 23. Mai auf dem Klosterplatz.

### Carnival der Kulturen: „Ruf der Natur - call of nature“

Am 7. Juni findet der zwölfte Carnival der Kulturen statt.

Start ist wie immer um 15 Uhr im Bielefelder Westen. Die Veranstalter Shademakers Carnival Club und Welthaus Bielefeld haben neben der Parade auch diesmal wieder viele Innenstadttaktionen und ein Bühnenprogramm im Ravensberger Park vorbereitet.

Mehr Informationen:  
[www.carnival-bielefeld.de](http://www.carnival-bielefeld.de)

**Karten:** Die Eintrittspreise der Konzerte variieren je nach Veranstaltung. Wer gleich alles oder vieles sehen will, kann sich die Festival-Karte für 99 Euro, ermäßigt 77 Euro, kaufen. Sie gilt für alle Veranstaltungen bis zum 30. August, ausgenommen Carnival der Kulturen.

Karten gibt es unter anderem im Welthaus Bielefeld, auch online unter [www.welthaus.de](http://www.welthaus.de)

Mehr Informationen:  
[www.weltnachtfestival.de](http://www.weltnachtfestival.de),  
fon 0521. 986 48 33

# Meine Schwiegermuttersprache

Der Soziologe und Schriftsteller Wadi Soudah sammelte jahrelang die deutsche Sprache. Er und seine Schwiegermuttersprache können sich aber bis heute nicht leiden

Als ich nach Deutschland reiste, hatte ich kein deutsches Wort dabei, war vollkommen leer, sprachlich. Die Blicke der hellen, kalten, mir fremden Menschen sagten mir: „Ich bin fremd, und ich suche nach etwas, das sie haben, aber ich nicht – die Sprache“. Und seither bitte ich sie um Worte: „Bitte, wie sagt man das auf Deutsch? Wie spricht man das Wort aus? Kann ich es so auf Deutsch sagen?“

Die fremden Blicke waren sehr großzügig, und sie gaben mir viel, mehr als ich wollte. Ich war von ihrer Gastfreundlichkeit begeistert, und meine Ohren trauten ihren Almosen nicht. Darum kann ich ruhig sagen: „Die Fremden waren in der Tat großzügig, und sie sind auch noch gastfreundlich, sprachlich“. Man sagt ja: „Die Sprache ist umsonst“.

Immerhin, was die fremden Blicke mir danach erzählt haben – ich musste mich auf ihre Sprache verlassen und ihnen ihre Worte abkaufen. Ungeheißer kann ich ruhig sagen: „Ich bin Sprach-Bettler.“ Ich bettelte um Worte, bettle immer noch, und ich werde auch in der Zukunft nach Worten betteln. Werde ich hier sterben, werden die fremden Blicke sagen: „Er hat uns verstanden. Er konnte Deutsch sprechen.“

Ob ich im Grab Deutsch sprechen muss, kann ich leider noch nicht erraten. Ich bin in Deutschland noch nicht gestorben. Aber die Sprache stirbt nie, nur die Menschen. Demnach war ich für ihre sprachliche Gabe froh und dankbar. Kurzerhand nahm ich ihre Al-



mosen an. Ich bewahre sie in meinem Sprachschatz auf, und das hat kein Ende. Sprache geht nie zu Ende. Sie ist immer der Anfang.

Ich sehe die deutsche Sprache als „Schwiegermuttersprache“, da sie den Charakter einer Schwiegermutter besitzt. Sie steckt ihre Nase in alles, und ihre Ausdruckweise – Gastarbeiter, Scheinheirat, Abschiebung, Duldung, deutsch-türkische Abgeordnete – verfolgt mich wie mein Schatten im Abendland.

Ich bin nicht nur Sprach-Bettler sondern auch Weiser. Ohne Muttersprache ist man sprachlos, auf den anderen angewiesen. Aber wie soll ich diese fremde Sprache nennen, wenn sie nicht meine Muttersprache ist? Und sie ist doch meine Alltagssprache! So fremd ist sie mir aber nach all diesen Jahren der Beziehung zwischen uns auch nicht.

Ich selbst sehe die deutsche Sprache als „Schwiegermuttersprache“, da sie den Charakter einer Schwiegermutter besitzt. Sie steckt ihre Nase in alles, und ihre Ausdruckweise – Gastarbeiter, Gastarbeiterliteratur, Scheinheirat, Abschiebung, Gästehandtuch, Duldung, arabische Abstammung,

deutsch-türkische Abgeordnete, Mischling – verfolgt mich wie mein Schatten im Abendland. Und über meinen Schatten kann ich nicht springen, weil im Abendland die Schatten leider Gottes monatelang Winterschlaf halten.

Und das erlebe ich, seitdem ich „Sprach-Bettler“ bin. Ich werde alle Nase lang korrigiert, die Worte stellt man auf den Kopf, oder meine erbettelten Worte nimmt man nicht ernst. Dazu spricht meine Schwiegermutter mit mir zu laut, da ich für sie ungeprüft ein „Taubfremder“ bin. Im Großen und Ganzen glaubt sie meinen Worten nie. Wer glaubt schon einem Bettler? Und ich traue ihr auch nicht. Wer traut schon seiner Schwiegermutter?

Würde ich mich in der Regel ihrer Sprache irren, dann würde sie sagen: „Du sprichst schlechtes Deutsch“. Würden

meine Worte ihren Geschmack treffen, würde sie sagen: „Wie kommt es, dass du sehr gut Deutsch sprichst?“

Meine Schwiegermutter besitzt eine feine Nase, und die liegt immer auf der Lauer. Ertpappt sie mein fremdes Dasein, fragt sie mich: „Wo kommst du weg?“ Es ist falsch auf Deutsch, aber das ist die Mundart der Stadt, in der ich lebe. Nicht nur wo ich war, will sie wissen, sondern was ich gerade mache und wann ich geboren bin, usw. usw. Ich bin für sie wie ein Fragezeichen. Sie will immer von mir hören und alles wissen. Dafür hat sie ein neues Wort gefunden: „Leitkultur“. Als meine Ohren das erste Mal dieses Wort „Leitkultur“ vernahmen, bekam ich das Gefühl, als ob ich auf allen Vieren laufen müsste. Das habe ich aber bis jetzt nicht gemacht. Wer weiß, vielleicht bin ich „fremdenblind“?

Ich bin auch ein „Sprachsammler“. Jedes fremde Wort, das ich höre, muss ich nicht nur auswendig lernen, sondern ich muss es mir auch hinter meine Ohren schreiben. Dazu ermahnte mich meine Schwiegermutter: „Das musst du dir hinter die Ohren schreiben.“ Und das ist sehr praktisch. Würde ich das Wort brauchen, würde ich es schnell finden. Zum Glück habe ich große Ohren und meine Schwiegermutterssprache ist auf den Geschmack gekommen. So ist das üblich bei Schwiegermutterssprache. Damit man sie verstehen kann, muss man seine Ohren vergessen oder den Anderen zur Verfügung stellen.

Ich lebe sozusagen in einem „Sprachkrieg“, der kein Krieg ist, und ich bin immer der Verlierer. Da der „Feind“ in der Lage ist, sprachlich geizig zu sein – „Das kannst du nicht auf Deutsch

Gerne möchte ich, dass sie mir ein anderes Wort als „Schwarzarbeit“ schenkt, wie zum Beispiel das Wort „Steuerhinterziehen“. Sie rückt damit nie raus. Das Wort gehört ihr selbst und ihren Kindern.

sagen. Du sprichst salopp.“ – verwehrt „er“ mir die Sprache und entwaffnet mich. Die Sprache ist ein Meer. Eine Fremdsprache ist dagegen ein unbekannter Ozean, fremd. Würde ich den „Sprach-Krieg“ mit gebettelten Worten niederschreiben, würde das fremde Meer nicht den Bedarf decken. Darum will ich den werten Leser nur mit ein paar Tropfen aus dem Meer vergnügen. Allgemein ist meine Schwiegermutter unverschämt ehrlich. Sie kann mich ohne Vorwand fragen, ob ich Steuern bezahle oder deutsches Geld unter der Hand kassiere. „Kann man von Schwarzarbeit satt werden?“, fragt sie mich. Ich bin schon ehrlicher und sage: „Nein! Aber ich bin doch schon satt.“

Sie bejubelt meine deutsche Ehrlichkeit und sagt, dass ich ein ehrlicher, kluger Fremder sei, und dass das Land solche Sorte (Pardon) Menschen wie mich brauche. Ihre Worte erzeugen eine Gänsehaut bei mir, und nun fühle ich mich, als ob ich Opfer eines Ameisenhaufens sei.

Und so lerne ich von meiner Schwiegermutterssprache fortlaufend neue „Fremdworte“, und peu à peu kann ich sie auch benutzen. Dann bedeutet „ehrlich“: „Wenn ein Fremder bei ihr arbeitet und keine Steuern bezahlt und es auch noch zugibt.“

Gerne möchte ich, dass sie mir ein anderes Wort als „Schwarzarbeit“ schenkt, wie zum Beispiel das Wort „Steuerhinterziehen“. Sie rückt mit dem Wort „Steuerhinterziehen“ nie raus. Das Wort gehört ihr selbst und ihren Kindern. Nur sie dürfen das Wort benutzen, und davon profitieren sie auch – sogar ihre Kanzlerin kann eine von ihnen sein. Schade! „Wer zu spät kommt, den bestraft die deutsche Sprache“. Oder er ist pleite.

Einige ihrer Ausdrücke kommen mir „Deutsch“ vor. Wie das Wort „Einbürgerung“. Hier hilft das Wörterbuch. Einbürgerung besagt: „Naturalisieren, nationalisieren oder üblich werden, in Fleisch und Blut übergehen“. Oh, lieber Gott, jetzt verstehe ich, warum ich, nachdem ich eingebürgert wurde, abgemagert bin.

Meine Schwiegermutterssprache ist sprachbegabt. Sie kann sogar Arabisch, meine Muttersprache. Nicht fließend, aber immerhin kann sie einige Worte

über ihre Lippen bringen: „Haschisch“, „Kiff“, „Alkohol“, „Raki“. Derartige Worte höre ich von ihr am Bahnhof. Wie oft habe ich ihr auf Deutsch gesagt, dass ich solche Worte nie in der Heimat benutze, und ich habe nichts zu verkaufen! Leider hat sie mir aber nie meine Worte abgekauft und bettelte immer weiter um arabische Worte. Auf bestimmten Gebieten ihres Vaterlandes vertragen wir uns nie. Dann bin ich für sie nicht da und nicht dort. Würde sie mich dort erwischen, fielen ihr die Haare aus, und sie bekäme eine Glatze. Dann wird sie mir erst richtig fremd.

Sie ist aber vorsichtig. Darum sagt sie: „Dort würde ich selber nicht hingehen, freiwillig auch nicht.“ Und damit ich ihren Worten glaube, hat sie extra Schilder aufgestellt: „Menschliche Verkehrsordnung“, „Kinder statt Inder“. So konnte ich mich glücklicherweise in dieser Menschen-Verkehrsordnung vorsichtig orientieren. Leider hat sie von heute auf morgen ihre Verkehrsordnung verändert und die Worte auf den Schildern umgedreht: „Inder statt Kinder.“ Ein paar Inder haben sich wegen der neuen Schilder verlaufen und landeten danach halbtot im Krankenhaus. Und wie immer: Sie hat sich entschuldigt, ein paar Kerzen entzündet, und das war es.

Allgemein entzündete sie bei solchen Anlässen haufenweise Kerzen. Gerade ist sie umweltbewusst geworden. Und das ist ihre Stärke. Kinder bringen Geld, oder wie ich einmal von ihr hörte: „Kinder in Deutschland haben schon im Bauch ihrer Mütter ein Bankkonto“. Kapitalisten! Und ich habe schon eine 13jährige Kapitalistin.

Als meine Schwiegermutterssprache den Klang der deutschen Sprache meiner Tochter hörte, war sie sprachlos. Endlich! „Hätte ich nur ihre Stimme gehört, würde ich denken, dass derjenige, der gerade spricht, ein Deutscher sei“, sagte sie: „Schade, dass die deutschen Kinder nicht so perfekt sprechen wie deine Tochter.“ Ihre Worte klingen, als ob meine Tochter eine Sprachdiebin sei. Und das ist gut so. Dann kann ihr fremder Vater als Sprachbettler aufhören und endlich Hördiät machen.

Wir kriegen uns in die Wolle, nicht um das perfekte Deutsch meiner Tochter, sondern über ihre Bezeichnung in

Wir – meine Schwiegermutterssprache und ich – können uns nicht leiden, das hört man an der Sprache. Aber wir können nicht ohne einander leben. Sie ist mein Sprachvorbild. Ohne sie bin ich sprachlos, und mit ihr habe ich nichts zu sagen.

Deutschland. Dazu hat sie viele Namen: „Ausländerkind“, „Kind aus einer Auswandererfamilie“, „Kind aus einer Flüchtlingsfamilie“, „Kind eines ausgewanderten Vaters“. Beschnuppere ich all diese Bezeichnungen werde ich ratlos. Ich weiß nicht, wie ich es meinem Kinde sagen soll.

Als ich ihr aber bestätigte, dass die schwäbelnde Mutter unseres deutschen Lieblingskindes Deutsche ist, bekam sie endlich einen richtigen Namen: Kind aus einer bi-kulturellen Partnerschaft. Das zergeht auf der Zunge wie ein Gedicht! Meine Tochter hat eine andere Meinung. Sie ist doch ein Ganzes. Ich kann ja nicht die Hälfte meiner Tochter lieben. Liebe teilt sich nie.

Wir – meine Schwiegermutterssprache und ich – können uns nicht leiden, das hört man an der Sprache. Aber wir können nicht ohne einander leben. Sie ist mein Sprachvorbild. Ohne sie bin ich sprachlos, und mit ihr habe ich nichts zu sagen. Sie ist einmalig. So ist sie, und so bin ich ihr begegnet. Würde ein Mensch im Urwald husten, würde sie sich vorsichtshalber impfen lassen.

Heute ist meine Schwiegermutterssprache mir sehr fremd geworden. *Sie duzt mich nicht mehr.* Wir unterhalten uns kaum, als ob sie mich abgestillt hätte. Sie spricht von Hunger, Armut und betont, dass sie aussterben wird. So ist es leider mit den Menschen. Wenn sie einen leeren Magen bekommen, stoßen sie Patriotismus auf.

Zudem ist sie etwas verkalkt, ich auch. Da sie mich nicht mehr fragt: „Wo kommst du weg?“ sondern sagt: „Sieh mal einer an! Seine Haare sind weiß bei uns geworden.“ Dement ist sie auch. Als ich zu ihr kam, um die Adoptionspapiere abzuho-

len, sagte sie mir: „Schatz, willkommen in Deutschland!“ Nach 15 Jahren spürte sie endlich mein fremdes Dasein.

Ich hänge meinen Gedanken nach und sage mir: „Wie wird sie ohne meine Sprachdummheiten leben. Seit ich ihr begegnete, beschäftigt sie sich mit mir und meinem Dasein. Warum bin ich da und nicht dort?“

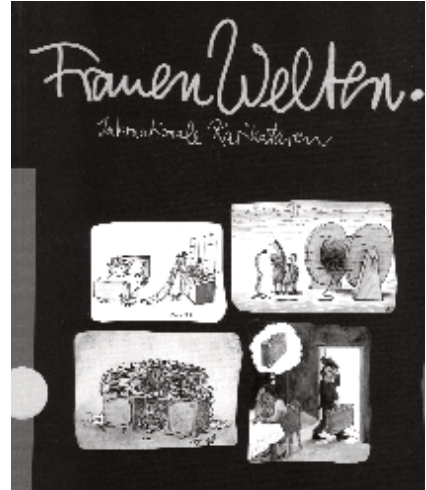
Aber ich bin schon süchtig nach ihr geworden. Mein Stift und meine Sprache vermissen ihre bissige Nase, und ohne Schreiben bin ich heimatlos. Bitte gehen Bach nicht runter, lass mich nicht allein. Ich kann nicht schwimmen. Dein Humor ist mir Willkommen. Humor ist die Muttersprache aller Menschen. Lachen verbindet.



**info** Wadi Souadah, 1948 in Palästina geboren, studierte Soziologie in Beirut und Bielefeld, lebt als Schriftsteller in Bielefeld, bisher erschienen „Kafka und andere palästinensische Geschichten“ und „Absturz im Paradies. Geschichten eines Eingewanderten“ (Verlag Brandes & Apsel).

## ► Lesetipps I

### Frauenwelten – Internationale Karikaturen



Wie schafft man in einer deutschen Kommune das Gefühl der Verbundenheit mit Menschen in aller Welt? Indem man ein Thema nimmt, das weltweit bekannt ist und Künstlerinnen und Künstler um ihre Sicht auf dieses Thema bittet. Das ist der Ansatz der EXILE-Kulturkoordination in Essen. Bereits zum achten Mal rief sie 2002 zu einem internationalen Karikaturen-Wettbewerb unter dem Thema "FrauenWelten" auf. Gefördert wurde das Projekt von UNESCO, Goethe-Institut und dem Internationalen Karikaturisten-Verband. Insgesamt 375 Künstlerinnen und Künstler aus 70 Ländern beteiligten sich mit ihrer Sicht der Dinge: mal komisch, mal zynisch, mal grotesk. Auch im 21. Jahrhundert bedeutet, nicht männlich geboren zu werden, in vielen Teilen der Welt ein minderes Leben vor sich zu haben. Das Verhältnis von Frauen und Männern ist - auch bei uns in Europa - noch immer von gesellschaftlicher, physischer, sexueller, materieller und ideologischer Diskriminierungsgeprägt.

Die Zeichnungen, so scharf und witzig sie sein mögen, werfen die Frage auf, warum wir weltweit noch nicht schon viel weiter sind mit der Gleichberechtigung der Frauen?

**info** „Frauenwelten – Internationale Karikaturen“ (Exile-Edition, ISBN 3-980 87 90-1, 112 S., Essen 2003, 10 Euro) ist erhältlich bei EXILE Kulturkoordination, Friederikenstraße 41, 45130 Essen, eMail exile-ev@t-online.de oder im Karibuni-Laden im Welthaus Bielefeld.

## ► Lesetipps II

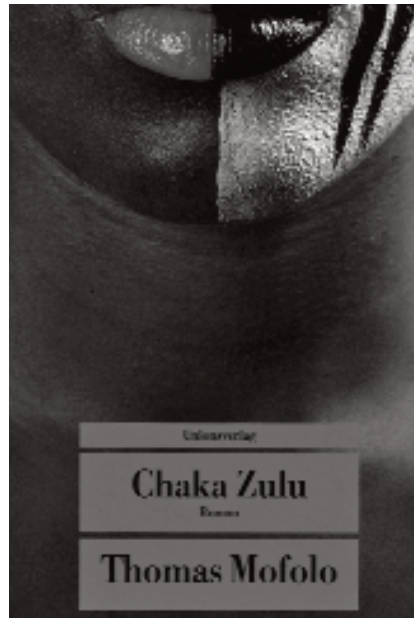
### Fetisch und Fantosch

Fetisch, eine "Schönheit" mit einem weinenden Auge, und eine Puppe, fast ihr Ebenbild. Und der Hund Tarzan, und Fantosch, der Erzähler und Chronist des Aufstiegs und Niedergangs des Kaffs Rioseco in den ecuadorianischen Anden, das erfüllt ist von Leere, Stille, aber auch von Geschäftstüchtigkeit und Liebeswahn. In der Erzählung trifft der Leser auf Jesús, einen Krüppel auf dem Weg in die "Erlösung", wo die Seele zum Teufel geht, in einem wilden Auf und Ab durch Zeiten von Glück, von Gefängnis, Gaunerei, Macht und Rausch. Und immer wieder ist die Rede vom Exodus.



Huilo Ruales Hualca entwirft in seinem Kurzroman "Fetisch und Fantosch" sowie in den beiden Erzählungen "Die Seele zum Teufel" und "Das Paket" ein surreal und absurd anmutendes Panorama ecuadorianischer Lebenswelten. Und doch ist das Erzählte durchaus real, besonders weil sich der Autor immer wieder Außenseitern und gescheiterten Existenzen zuwendet, deren Schicksal im Grunde gar nicht exotisch, sondern auch hier anzutreffende Alltäglichkeit sind. Die skurrile und kraftvolle Sprache von Ruales erweckt im Leser faszinierende Stimmungen und Bilder, die noch lange nachwirken.

**info** Kurzroman und zwei Erzählungen von Huilo Ruales Hualca aus Ecuador; aus dem Spanischen von Ania Müller. 152 Seiten, gebunden, 14,90 Euro.



### Chaka Zulu

Wer bereits in Südafrika war, wird diesen Roman zu schätzen wissen. Thomas Mofolo reiste um 1910 durch das südliche Afrika, um aus Überlieferungen das sagenhafte Leben Chaka Zulus zu rekonstruieren. Er erzählt auf einfache Art und Weise, aber dennoch sehr detailliert und anschaulich. Der Leser taucht leicht in die Welt der Zulus und Krieger ein, Fußnoten und Bemerkungen im Anhang erklären Sachverhalte, geben Hinweise zur Übersetzung und weiterführende, historische Informationen. Das Buch überrascht insofern, dass es nicht zur Mythenbildung beiträgt.

In dem Buch wird der Leser mit einer Brutalität und Irrationalität afrikanisch-animistischer Machtausübung konfrontiert, die in Europa teilweise verdrängt wird. Im Anhang widmet sich ein Kapitel dem Vergleichen zwischen dem Leben der Zulus und der Welt der Christen. Anhand von Bibelstellen werden Gemeinsamkeiten und v.a. Divergenzen zwischen Chaka und Jesus aufgezeigt, eine Parallele, die sich beim Lesen des Romans nicht unbedingt aufdrängt. Man darf natürlich nicht vergessen, dass es sich um einen historisierenden Roman handelt und Mofolo bestimmte Teile (der Überlieferung) weggelassen und neue hinzugedichtet hat. Der Roman gilt auch heute noch als das bedeutendste Stück Prosa, das je in Sesotho verfasst wurde. Die Bibliothek der National University of Lesotho heißt daher dem Autor zu Ehren „Thomas Mofolo Library“.

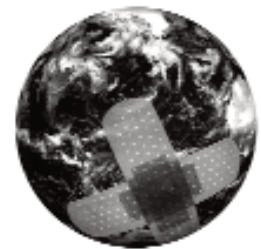
**info** Roman aus dem Sesotho mit einem Nachwort von Peter Sulzer. Taschenbuch, 384 Seiten, 9,90 Euro.

### Wege aus der Klimafalle

Hitzewellen, Überschwemmungen, Tropenstürme – der Klimawandel ist bereits in vollem Gange. Wir werden ihn nicht mehr gänzlich aufhalten können, doch wir sollten jetzt alles daran setzen, ihn zu bremsen und seine Folgen zu mildern. Das bedeutet für die internationale Klimapolitik, nicht nur verbindliche Emissionsminderungsziele festzulegen, sondern auch Anpassungsstrategien zu entwickeln. Doch wie könnte eine entsprechend umfassende Klimapolitik aussehen?

Das Buch „Wege aus der Klimafalle“ führt hochrangige Expertinnen und Experten zusammen und stellt neue Strategien, Ideen und Technologien vor, um den Klimawandel zu begrenzen und seinen Folgen zu begegnen.

 Toralf Staud / Nick Reimer



**WIR  
KLIMARETTER  
SO IST DIE WENDE  
NOCH ZU SCHAFFEN**

**info** Herausgegeben von Dr. Hermann E. Ott (Wuppertal-Institut für Klima, Umwelt und Energie) und der Heinrich-Böll-Stiftung, München 2008, KIWI Paperback 8,95 Euro, 317 Seiten, ISBN-Nr. 978-3-462-03908-5.

*Die Lesetipps wurden zusammengestellt von Karibuni – Weltladen und Buchhandlung im Welthaus Bielefeld. Alle Titel sind auch im Weltladen erhältlich.*

# Fußballer helfen „Pipitos“

Zum zehnten Mal geht ein Hallenturnier-Erlös an behinderte Kinder in Nicaragua. 5.000 Euro kamen so für das Kinderhilfsprojekt „Los Pipitos“ zusammen. Ulrike Mann berichtet



Bürgermeister Horst Grube (links) und Turnierorganisator Ulrich Gaesing überreichen Ulrike Mann, Geschäftsführerin des Welthaus Bielefeld, den Scheck über 5.000 Euro.

Bereits zum zehnten Mal erhielt das Welthaus den Erlös eines internationalen Hallenfußballturniers in Bielefeld. Glatte 5.000 Euro überwies Turnierorganisator Ulrich Gaesing jetzt. Statt eines Eintrittsgeldes hatte man um eine Spende gebeten für das Kinderhilfsprojekt „Los Pipitos“ in Bielefelds nicaraguanischer Partnerstadt Estelí. Das Projekt kümmert sich um geistig und körperlich behinderte Kinder mit dem Ziel, ihnen zu einem gleichberechtigten und menschenwürdigen Leben zu verhelfen.

## Internationales Turnier in Jöllenneck

Anfang Februar hatte Gaesing zum 25. Internationalen Hallenfußballturnier der Stadt Bielefeld um den Wanderpokal des Oberbürgermeisters geladen. Zehn Mannschaften (darunter Teams aus Estland und der französischen Partnerstadt Concarneau) kamen. In der

Sporthalle Jöllenneck gewannen die Ballkünstler aus Tallinn gegen die Mannschaft der Stadt Osnabrück. Den vom Personalrat der Stadt Bielefeld gestifteten Fairnesspokal holte sich ein Team aus Nordfriesland.

Aus Werbeeinnahmen, Spenden sowie dem Verkauf von Essen und Getränken kam ein Überschuss von fast 5.000 Euro zusammen – die runde Summe wurde aus Rücklagen aufgestockt. Schon zum zehnten Mal in Folge konnte „Los Pipitos“ damit dieselbe Summe überwiesen werden. Die Fußballmannschaft der Stadt Bielefeld ist ein beständiger und verlässlicher Partner für das Projekt, das dringend auf ausländische Hilfe angewiesen ist.

Stadtmitarbeiter Ulrich Gaesing hatte die „Pipitos“ vor 15 Jahren bei einem dienstlichen Einsatz in

Estelí kennengelernt. Er war damals erschrocken über Arbeitslosigkeit (60 Prozent) und Hungersnot im Norden von Nicaragua, wo Estelí liegt. Besonders betroffen sind dabei Eltern behinderter Kinder. Sie stecken in besonderer finanzieller Not, da die Kinder oft teure Medikamente benötigen und die Mütter nur selten arbeiten können.

Bei „Los Pipitos“ erhalten die Kinder eine bescheidene Ausbildung in einer der sechs Werkstätten (etwa Bäckerei oder Tischlerei). Einen Beitrag von selbst 10 Cordobas (50 Cent) im Monat für die Betreuung können sich viele Eltern nicht leisten. Mit dem jetzt überwiesenen Geld finanziert das Projekt die Löhne für Erzieherinnen, die die Kinder in verschiedenen

Gruppen angemessen fördern. Aber auch Ausgaben für Transport und Nebenkosten wie Wasser und Strom sind zu leisten. Natürlich ist noch mehr Hilfe nötig, aber die jährlichen 5.000 Euro aus Bielefeld sind eine wichtige Basis. Mit 50 Euro können vier behinderte Kinder und Jugendliche im Projekt einen Monat lang gepflegt werden. Mit 100 Euro können 20 von ihnen ein halbes Jahr mit Medikamenten versorgt wer-



Ein Ort der Menschenwürde: „Los Pipitos“

## Neue Kräfte im Auslandsbereich

Barbara Schütz und Ulrike Dross-Islam verstärken die Kontakte des Welthaus Bielefeld in die Projektländer

Zwei neue Kräfte haben im Bereich Auslandsprojekte begonnen. **Barbara Schütz** ist seit Januar Referentin für Auslandsprojekte. Mit Marianne Koch wird sie die Arbeit von Christian Walger fortsetzen. Die Diplom-Sozialpädagogin hat in Mexiko ihren Master in ländlicher Entwicklung erworben. Von 1996 bis 2007 hat sie in mexikanischen Chiapas gearbeitet. Dort war sie für das Projektmanagement einer mexikanischen Frauenorganisation verantwort-

lich sowie für die Bildungsarbeit mit jungen indigenen Frauen.

In den vergangenen drei Jahren hat Barbara Schütz mit dem Projekt „Lebenswelten in La-



teinamerika“ der FH Bielefeld zusammengearbeitet (Lehraufträge, Ausstellungskoordination). Persönlich interessiert sie sich für soziale Bewegungen und Gender-Arbeit. Sie freut sich im Welthaus Bielefeld mit seiner langen Geschichte in der Solidaritätsbewegung arbeiten zu können und will auch von den Erfahrungen im Haus lernen. Ihr Ziel: die Projektarbeit stärker mit den anderen Bereichen im Welthaus zu koordinieren und sichtbarer zu machen.

### Von Bangladesh bis „Weltwärts“

Die zweite neue Kraft im Auslandsbereich ist **Ulrike Dross-Islam**. Seit Ende 2007 arbeitet sie als Referentin für das neu entstandene Projekt „Weltwärts“. Die Sozialpädagogin und Diakonin hat Auslandserfahrungen in den USA und Bangladesh gesammelt, studiert und in

einer Behinderten-einrichtung sowie im Jugendamt Bielefeld gearbeitet. Kontakt zum Welthaus bekam die Mutter zweier Kinder durch ein Verwaltungspraktikum.

Ulrike Dross-Islam engagiert sich seit Jahren in der Solidaritätsarbeit für Bangladesh. Ihr Interesse gilt vor allem den multikulturellen Ansätzen im Kontext des moslemischen Einflusses. Sie könnte sich ein Welthaus auch mit mehr Engagement in Asien vorstellen. Im Programm „weltwärts“ ist sie Ansprechpartnerin für junge Freiwillige und Mitorganisatorin der Auslandsvorhaben.



## Neue Welthaus-Mitarbeiterinnen

Frauke Hahn arbeitet neu im Bildungsbereich, während Wilgund Vollmer seit kurzem im Service-Bereich mitarbeitet



**Frauke Hahn (36)** verstärkt den Bildungsbereich im Welthaus.

Die Musik- und Kunstlehrerin studierte Pädagogik und Ethnologie und hat sich lange

in der Lateinamerika-Solidaritätsarbeit und in Flüchtlingsinitiativen in Deutschland engagiert. Sie war Lehrerin an einer Bielefelder Grundschule, will sich aber stärker in der außerschulischen entwicklungspolitischen und kulturellen Bildungsarbeit einbringen. Seit 2006 hat sie bereits in Welthaus-Bildungsprojekten ehrenamtlich und als Honorarkraft mitgewirkt.



**Wilgund Vollmer (55)** arbeitet seit neuestem als Teilzeitkraft im Service-Bereich. Die Mutter eines Sohnes ist gelernte Dekorateurin hat außerdem Soziologie, Psychologie, Jura und Pädagogik studiert. Und sie bringt reichlich Lebenserfahrung mit: Arbeit auf einem Biohof, Eigentümerin eines Stoffgeschäfts. Über ein Seminar bekam sie Kontakt zum Welthaus. Die Stelle im Service- und Empfangsbereich ist ein erster idealer Einstieg.

Leider wieder weg ist **Erda Baum (31)**. Fast ein Jahr lang war sie im Verwal-

tungsbereich tätig. Die gelernte Kauf-frau für Bürokommunikation hat eine „Schwäche“ für den sozialen Bereich. Nach Pädagogik- und Sozialarbeit-Studium engagierte sie sich in der Jugend- und Kinderarbeit und beim „Trotz Alledem Theater“. Erda Baum aktualisierte im Welthaus die Homepage, führte Adressendateien, leistete flexible Zuarbeit in der heißen Anbauphase und vieles mehr.

# PraktikantInnen im Welthaus

**Auch in den vergangenen Monaten arbeiten viele engagierte PraktikantInnen im Welthaus mit**

Wieder haben eine Reihe von Praktikantinnen und Praktikanten das Welthaus Bielefeld unterstützt. **Hanan el Hamdi** war vom 5. Februar bis zum 10. März 2008 im Bereich Bildungsprojekte tätig. Sie studiert Sozialwesen an der FH Bielefeld und hat an der Umsetzung des Projektes „Bildungs-Bags“ mitgearbeitet. **Carolin Werner** hat vom 5. November 2007 bis zum 25. Januar 2008 ein Praktikum im Welthaus im Bereich Verwaltung absolviert. Die Soziologie-Studentin **Anne Miersch** unterstützte die Geschäftsführung vom 14. Januar bis zum 4. April in vielfältiger Weise – etwa bei der Umsetzung des „Welthaus-Forums“ oder der Bearbeitung der neuen Website.

**Ida Kathleen Kiesling Keller** war vom 18. Februar bis zum 22. April im Bereich der Auslandsprojekte tätig. Sie studiert Soziologie und war speziell mit dem Projekt „Weltwärts“ beschäftigt. **Malte Diercks** studiert Sozial- und Erziehungswissenschaften und unterstützte vom 4. Februar bis zum 17. März die Koordination Südliches Afrika e.V. im Haus.

Der Student der Wirtschaftswissenschaft **Dave Hanfelder** absolvierte sein Praktikum vom 18. Februar bis zum 28. März im Bereich Fundraising und koordinierte die Beteiligung des Welthaus am Hermannslauf.

**Patrick Naujocks** studiert Politikwissenschaft und war im Kulturbüro vom 4. Februar bis zum 13. April für das „Weltnacht Festival“ aktiv. Vom 4. Februar bis zum 23. Mai ist **Elke Sager** als Praktikantin in der Verwaltung tätig. Sie hat ihr Soziologie-Studium abgeschlossen und ist am Veranstaltungsmanagement im Welthaus beteiligt. **Patricia Treciak** ist ebenfalls in der Verwaltung tätig. Sie macht eine Ausbildung zur Bürokauffrau und ist vom 14. März bis zum 10. Mai Praktikantin.

**Katrin Renschler** studiert Soziologie an der Uni Bielefeld und ist vom 18. Fe-

bruar bis zum 30. Mai 2008 im Bildungsbereich tätig. Ihr Schwerpunkt: das Projekt „Bildungs-Bags“. **Silvana Mai** absolviert ihr Praktikum zur gleichen Zeit. Die Studentin der Erziehungswissenschaft arbeitet auch an den „Bildungs-Bags“. Soziologiestudentin **Ina Harder** arbeitet in ihrem Praktikum ebenfalls im Bereich Bildungsprojekte. Vom 3. März bis zum 13. Juni wirkt sie ebenso wie der Student der Erziehungswissenschaft **Dennis Erbeck** an der Umsetzung der „Bildungs-Bags“ mit.

**Esther Michael** und **Ann Kathrin Rübrenbrink** sind an der Umsetzung des Projektes „Klima-Kids“ im Bildungsbe-

reich beteiligt. Ihr Praktikum geht vom 11. Februar bis zum 27. Juni. Sie sind beide Studentinnen der Erziehungswissenschaft an der Universität Bielefeld. **Matthi Bolte** ist vom 21. April bis zu den Sommerferien in der Geschäftsführung tätig. Der Student der Politikwissenschaft wird die Maßnahme „Bauen als Projekt“ zum Abschluss bringen. **Vanessa Zobel** möchte Sozial- und Politikwissenschaften studieren. Sie ist vom 2. Mai bis zum 31. Juli im Bereich Fundraising tätig.

Wir freuen uns, dass so viele junge und aktive Menschen Interesse an der Arbeit im Welthaus Bielefeld haben. Danke.

Anzeige

## ökologische Baustoffe

baun · wohnen  
erhalten · gestalten

BIELEFELD

Natürlich

Naturfussböden

Vollholzdiele

Korkparkett / Teppichböden ...

zur Zeit  
Sonderpreise

Wandgestaltung

Lehmfarben

Lasurtechnik ...

regelmäßig  
Seminare

Naturdämmstoffe

Hanf

Cellulose, Holzfaser, Flachs ...

aktuell staatl.  
Förderung

Siechenmiesstraße 21 | 33615 Bielefeld  
Tel. (05 21) 6 49 42 | 6 15 02 | [www.ocko-bauwelt.de](http://www.ocko-bauwelt.de)

Öffnungszeiten: Mo-Fr, 9-13 u. 14-18:30 Uhr  
Sa, 9-15 Uhr; Sonntag Schautag, 13-17 Uhr

# Eine Welt, in der Kinder chancenlos sind, ist eine verkehrte Welt.

## Warum die Welt vom Kopf auf die Füße gestellt werden muss... Die neue Spendenkampagne – Eine Welt im Gleichgewicht

Zehntausend Kinder und Jugendliche in Brasilien und Burundi, Mosambik und Nicaragua, Peru, El Salvador und anderen Ländern Afrikas und Lateinamerikas sollen dank der neuen Spendenkampagne des Welthaus Bielefeld unterstützt werden. Und damit nicht genug: auch die Bildungsarbeit hier soll profitieren. Weitere zehntausend Schüler und Schülerinnen wollen wir mit Hilfe der erzielten Spenden für unsere Themen sensibilisieren.

Die „verkehrte Welt“ als Hingucker, als Irritation oder vielleicht auch Provokation soll aufzeigen, was verkehrt läuft in unserer Welt.

Ob Chancengleichheit für Kinder weltweit, der bezahlbare Zugang zu sauberem Wasser, Aids-Medikamenten und Gesundheitsvorsorge, ein Leben ohne Angst vor sexueller Ausbeutung oder frei von ausbeuterischer Kinderarbeit – wer das Welthaus Bielefeld unterstützt, trägt dazu bei, die Ursachen von globalen Ungerechtigkeiten öffentlich zu benennen, erkennbaren Widerstand dagegen zu leisten und Solidarität mit den Betroffenen zu fördern. Kurz gesagt: die Welt ein Stück mehr ins Gleichgewicht zu bringen.

Angelegt auf zwei Jahre, mündet die Kampagne im Jahr 2010 in das Jubiläum zum 30jährigen Bestehen des Welthauses. Bis dahin sollen 150.000 Euro gesammelt und viele neue Spender/-innen gewonnen werden. Als prominente neue Mitstreiterin konnte Jutta Küster von Radio Bielefeld als Schirmherin für die Kampagne gewonnen werden.

In den kommenden Monaten wollen wir mit guten Projekten, überraschenden Aktionen, interessanten Veranstaltungen und vielem mehr dem Welthaus Bielefeld zu mehr Bekanntheit verhelfen.

## Engagement für Eine Welt

✕ Ja, ich mache mit. Ich möchte die Arbeit des Welthaus Bielefeld für eine gerechte und solidarische Welt unterstützen.

Ich spende monatlich     vierteljährlich     halbjährlich     jährlich  
(zutreffendes bitte ankreuzen)

100 €     50 €     20 €     10 € oder \_\_\_\_\_ €

Bitte buchen Sie den Betrag bis auf Widerruf von meinem Konto \_\_\_\_\_  
bei der Bank \_\_\_\_\_ Bankleitzahl \_\_\_\_\_

Name, Vorname: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_ eMail: \_\_\_\_\_

Datum, Unterschrift: \_\_\_\_\_

- Ich habe Interesse an einer Mitgliedschaft (Mindestbeitrag 3 € monatlich).
- Bitte schicken Sie mir einen Mitgliedsantrag.
- Bitte schicken Sie mir unverbindlich und kostenlos weitere Informationen.